

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4. Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagsabteilung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Zersekung.

H. K. Als Constantin Bulle, der deutsche Politiker und Geschichtschreiber, in seinem Werke „Geschichte der Jahre 1871 bis 1877“ den Satz niederschrieb: „— oder sie gab die Deutschen preis und schickte sich an, Oesterreich mit Hilfe der Polen und Tschechen in einen lockeren Bundesstaat aufzulösen —“ da sah er unvergleichlich deutlicher, als unsere liberalen „Größen“, die vor lauter staatsmännischer Weisheit blind geworden waren. Heute pfeifen es die Sperlinge von den Dächern, dass wir in dem alten Oesterreich einen Zersekungsprozess miterleben, der das vor vielen Jahrhunderten gegründete Staategebilde in seine widerstreitenden Bestandtheile auflösen muss und wird, wenn nicht in letzter Stunde noch in den maßgebenden Kreisen die Erkenntnis sich Bahn bricht, dass nur der Deutsche, der dieses Reich geschaffen, auch heute noch imstande ist, dasselbe vor dem Zerfall zu bewahren. Mit ziemlicher Bestimmtheit kann man es allerdings voraussetzen, dass diese Erkenntnis unseren deutschliberalen Polenfreunden keine schwere Stunde bereiten wird, da gerade sie, die sich den Anschein gaben, dem Grafen Taaffe Widerstand zu leisten, als er die Zersekung Oesterreichs mit eisiger Hand förderte, das Erbe des unseligen Mannes angetreten haben und mit geringerem Geschick zwar, aber mit größerem Eifer das Werk fortsetzen, das er begonnen.

Zurwahr, ein urkräftiges deutsches Wort muss noch gefunden werden, um die Staatskunst jener nach Gebühr zu bewerten, die von der Wahrung des deutschen Besitzstandes zu sprechen sich — die Freiheit nehmen und das Slaoventhum begünstigen, wo sie es nur vermögen. Wird denn mit der widerlichen Schacherpolitik, mit dem Handeln und Feilschen, mit dem öffentlichen Ausbieten in diesem Staate nicht endlich einmal ein Ende gemacht werden? Man glaubt sich in eine politische Kinderstube versetzt, wenn man sieht und hört, dass auf die Ernennung Vinharts zum Landeseshulinspector für Steiermark die Berufung Schulljes und des Grafen Stürgkh in das Unterrichtsministerium erfolgt, worauf dann natürlich die Errichtung slovenischer Parallelclassen am Gyllier Gymnasium nicht auf sich wird warten lassen. Zuerst wird den Deutschen ein Stückchen Zuckerbrot verabreicht, damit sie den darauf folgenden bitteren Trank — dass er ein Heiltrank wäre, der die Wahnvorfstellungen von liberaler Größe zerstörte! — besser vertragen. Ein anderes Bild. Während jeder, dessen Deutschbewusstsein erwacht ist, mit Sorge der nichts weniger als hellen Zukunft entgegenblickt, schütteln sich Deutsche und Polen in Lemberg zuerst tiefergerührt — o des schlauen Krapulinski! — die Hände, damit die edle Schlachta gewissermaßen von vorneherein die Erlaubnis bekommt, in großpolnischem Größenwahn zu schwelgen. Was sagte doch Fürst Bismarck jüngst zu den Posener Deutschen über den polnischen Adel, der auch im deutschen Reiche polnische Politik treiben möchte? „Die Schwierigkeiten sind vom polnischen Adel ausge-

gangen, unterstützt von der polnischen Geistlichkeit“. Und an anderer Stelle: „Wenn man diejenigen, welche die polnischen Bestrebungen entmuthigen, ermunterte, würde ich mich freuen.“ Gilt das nicht auch für unsere Verhältnisse?

Aber nicht die Polen allein suchen mit gierigen Händen zu erraffen, was sich ihnen darbietet, die Tschechen und Wenden sind ebenso unerfättlich. Die Forderung der Slovenen wegen der Errichtung slovenischer Parallelclassen am deutschen Gymnasium in Gilly ist ja noch lange nicht das Um und Auf der begehrlichen Herren und wir werden wahrscheinlich in Bälde, ist doch die Frage der Wahlreform von der Tagesordnung nicht abzusehen, von neuen „Bedürfnissen“ des slovenischen Volkes hören. Solche Bedürfnisse — in neuerer Zeit wurde viel vom slovenischen Bildungsbedürfnis geredet und geschrieben — mögen ja thatsächlich hin und wieder vorhanden sein, dürfen sie aber, wenn man nicht auf die Zersekung des Staates hinarbeiten will, auf Kosten der Deutschen befriedigt werden? Soll nicht vielmehr getrachtet werden, der schier krankhaften Großmannsucht Einhalt zu gebieten, da sie die friedliche und gedeihliche Entwicklung der staatlichen Verhältnisse gefährdet? Die Slovenen sind beispielsweise, um vom Nächsten zu sprechen, heute darauf aus, den Nachweis zu erbringen, dass ihre Jugend nach Wissen und Belehrung förmlich dürstet. Die Zahl der am hiesigen Gymnasium eingeschriebenen slovenischen Schüler ist im Vergleiche zu der deutschen Schülerzahl sehr groß. Und dem Unterrichtsminister wird im Abgeordnetenhaus gesagt werden: Sehen Sie, Excellenz, wie die slovenische Jugend nach Bildung lechzt. Ist es nicht grausam, ja geradezu barbarisch, diesen Drang ertöden zu wollen? Das slovenische Gymnasium in Gilly ist daher für uns so nothwendig, wie ein Stück Brot.

Diese Sätze werden auch ihre Wirkung nicht verfehlen. Sehen wir aber zu, wie die nach Bildung dürstende slovenische Jugend die erworbenen Kenntnisse zum Wohle des Staates ganz benützt. Die überwiegende Mehrzahl der Studierenden slovenischer Nation wendet sich nach abgelegter Reifeprüfung dem Studium der Theologie zu und verstärkt Jahr um Jahr die Reihen derer, die bekanntermaßen die unversöhnlichsten Gegner des Deuththums, des allein staatserkaltenden Factors sind. — Wird jedoch einmal eine slovenische Lehrkraft für ein slovenisches Lehrfach gesucht, so kann es geschehen, wie uns die Gegenwart belehrt, dass dieselbe nicht aufzutreiben ist. Hekkapläne also, das soll damit gesagt sein, gehen aus den mit großem Ungestüm geforderten slovenischen Lehranstalten hervor, Hekkapläne, die den Unfrieden predigen und Zwietracht säen, indeß es dem Landmann an Arbeitskräften gebricht, da auch die ungebildeten Elemente es vorziehen, in die Städte zu wandern, statt auf dem Lande die harte Arbeit zu verrichten, die der Erde die Frucht abringt. Hat man angesichts derartiger Verhältnisse nicht zehnmal das Recht, von einer Zersekung des Staates zu sprechen, die unaufhaltsam zu sein scheint, da es den Männern am Staatsruder an der Einsicht gebricht, die unser größter Staatsmann so oft be-

thätigte? Heute gilt mehr denn je für uns in der Ostmark das berühmte Wort: Caveant consules, ne detrimenti capiat res publica!

## Errichtung einer Citalnica in Oberradkersburg.

(Eigenbericht der „Marburger Zeitung“.)

Das Sonntag, den 16. September, stattgehabte Fest der Eröffnung des slovenischen Lesevereines der sogenannten Citalnica in dem von Deutschen und Slovenen bewohnten Grenzorte Oberradkersburg scheint nicht von jenem gewünschten Erfolge gekrönt gewesen zu sein, der erwartet wurde, da schon Vormittag eine große Anzahl von Sokolisten aus Laibach, Gilly und anderen Orten des Unterlandes erwartet wurden, aber nicht erschienen; erst am Nachmittag langten einige geistliche Herren, sowie Lehrer und sonstige slovenische Notabilitäten, welche als Redner bestimmt waren, am Bahnhofe in Oberradkersburg an, welche von Geistlichen und einer slovenischen Volksmenge mit dem Spiel einer fremden Musikbande empfangen wurden. Da der Festplatz, welcher übrigens sehr spärlich geschmückt war — der Ort selbst entbehrte jedweden Schmuckes — an die Festhalle angrenzte, so entfiel ein weiterer Festzug.

Seitens der politischen Behörde war ein Regierungscommissär anwesend. Die bei diesem Feste gehaltenen Reden wurden zumeist von Geistlichen gesprochen, was ziemlich selbstverständlich ist, da dieselben einerseits hiebei das größte Interesse zeigen und überhaupt bei den meisten nationalen Umtrieben gerne werththätig eingreifen, andererseits infolge ihres Standes das Predigen mit Vorliebe üben, weshalb sich auch die hiebei anwesende Bevölkerung, bestehend aus einigen Bauern, vornehmlich Knechtchen, größtentheils aber Winzerfamilien, eher in eine Kirche, als in einen öffentlichen Gastgeschäftsraum versetzt glaubte. Die Grundprincipien aller dieser hiebei gehaltenen Reden bauten sich auf dem Satze auf, fest und treu einzustehen für die gute Sache, d. h. für die Hebung und Förderung der slovenischen Nation und allenfalls für die Ausbreitung der Idee nach besten Kräften zu wirken, ein einiges slovenisches Reich zu gründen. Hiebei hatten aber die geistlichen Herren und Führer der Nation den Standpunkt nicht vor Augen, dass die deutsche Sprache sowohl für sie selbst, wie für jeden anderen stets von großer Wichtigkeit war, dass so mancher geistliche Herr und manche andere, eine öffentliche Stellung einnehmende Persönlichkeit nur der deutschen Sprache ihren Posten zu verdanken hatte, da sie sonst vielleicht in die Fußstapfen ihrer Eltern hätte treten müssen.

Die Verbreitung der deutschen Sprache, sowie die Pflege derselben ist ein Haupterfordernis für das allgemeine Wohl der Bevölkerung und es ist die bei dem Feste gehaltene Red geradezu verwerflich, in der den Redner der national Fanatismus so weit trieb, dass er sich zu den Worten verstieg

## Die Vorgeschichte der Germanen.

Von Dr. Paul Drosbach.

(2. Fortsetzung.)

Das Material zu den Steinwerkzeugen bildete hauptsächlich der Feuerstein und Serpentin neben Obsidian. Da vielfach halbfertige Gegenstände gefunden wurden, lässt sich die Herstellung errathen.

Feuersteinmesser, durch Scharten zur Säge geworden, dienten zur rohen Bearbeitung des weichen Serpentin, die dann durch Schleifen vollendet wurde. Steinmesser, Bohrer und Sägen waren vielverwendete Werkzeuge, besonders da ihre Herstellung einfach ist. Hornstein, besonders aber Obsidian, zerspringt durch einen kurzen Schlag in lauter messerartige Lamellen von außerordentlicher Schärfe, so dass solche Messer heute noch in Mexiko zum Rasieren dienen. Die große Härte dieser Mineralien machte sie vielseitig verwendbar. Die Steinbeile sind anfangs undurchbohrt und mit Sehnen an Hölzern gebunden, später durchbohrt, auf bearbeitete Stiele gezogen, sorgfältig geschliffen und oft verziert. Für die Messer dienten Hirschhornfassungen.

Auch in der Schnitzkunst und Töpferei hatten die Pfahlbauer großes Geschick. Tierliche Thongeräthe, schön geschnitzte Horngegenstände, gelungene Abbildungen von Büffeln und anderem Wild auf Elfenbeinplatten, Messer- und Schwertgriffen sind nicht selten und übertreffen an kunstvoller Ausführung oft viele Funde aus der ältesten Zeit Egyptens. Bei dieser Geschicklichkeit ist es zu verwundern, dass, wie es scheint, jenen Bewohnern Deutschlands die Kenntniss von Schriftzeichen vollständig fehlte. Bereits aus der beginnenden Vergleichen Europas liegen treffliche Zeichnungen der jetzt ausgestorbenen Mammuthiere und Riesenhirsche vor, aber

weder aus dieser älteren Steinzeit, noch aus der beginnenden Metallzeit sind Schriftzeichen auf uns übergegangen.

Dass die Pfahlbauten nur dort vorhanden waren, wo feuchte Tümpel und Weiher das Einschlagen von Stämmen gestatteten, ist begreiflich. Wo dies nicht der Fall war, mussten natürliche Höhlen oder Höhlen, welche ehemals Höhlenbär und Höhlenlöwe bewohnten, zum Wohnplatze des Menschen dienen. Die Kulturstufe dieser Höhlenbewohner mochte, soweit sie gleichartig mit den Pfahlbauern waren, wohl dieselbe gewesen sein, wie wir sie aus den Pfahlbauten kennen lernten.

Ehe wir jedoch die aus den Landansiedlungen auf unsere Zeit übergegangenen Geräthschaften kennen lernen, müssen wir jener eigenthümlichen Ueberreste gedenken, welche sich häufig an den Küsten Dänemarks finden und Kjökkenmøddinger (Küchenabfallshäufen) genannt werden. Es sind dies Muschelhaufen, gemischt mit Fischresten und zuweilen auch Säugethierknochen und aus solchen und Thon hergestellten Gebrauchsgegenständen. Wir finden da die Schalen der Austern, der Strandschnecken und Miesmuscheln, welche nach Millionen zählen, abwechselnd mit den Gräten des Häring, des Aals, sowie zahlreichen Vögel- und Säugethierknochen. Von letzteren findet sich das Wildschwein, der Hirsch, der Hund, der Bär, der Igel und andere vertreten, aber auch Kacke, Ratte und Maus zählen zu den Delicateffen jener Muschelhaufen. Die Höhe dieser Muschelhaufen geht meist nicht über 2 Meter, der Flächenraum übertrifft aber oft 10.000 Quadratmeter. Die Muschelhaufen sind durchsetzt mit Asche, Kohlen, Topfscherben, Stein- und Kohlenwerkzeugen und schon hiedurch ist ihre Zugehörigkeit zur Steinzeit bestimmt, denn in keinem der zahlreichen Kjökkenmøddinger finden sich Spuren von Metall. Weit weniger häufig als in Dänemark finden sich ähnliche Muschelhaufen an anderen europäischen Küsten und dann oft durchsetzt mit menschlichen

Skeletten. Interessant für die Beurtheilung der Dauer der Steinzeit sind auch die dänischen Torfmoore. Diese Moore, welche als von Sumpfgewächsen überwucherte Wasserbeden betrachtet werden können, welche die diluvialen Gletscherbäche gewühlt hatten, sind 6—7 Meter tief und enthalten zahlreiche Reste von Waldbäumen, welche in verschiedener Tiefe wurzeln. In den den tieferen Regionen angehörigen Fichtestämmen fand Steenstrup Steinaxte eingehauen, sowie zahlreiche angefohlte Stämme gestatten es, zu beurtheilen, welcher Tiefe des Moores der Beginn der Steinzeit entspricht. Aus den übrigen neolithischen Resten Dänemarks ergibt sich, dass dieselbe mit dem Zeitalter der Fichte gleichlaufend war, welche heute in Dänemark ganz fehlt. Während der thonige blaue Grund der Torfmoore nur Reste von Weiden und Birken aufweist, denen oft Mammuthknochen folgen, finden sich in den folgenden Schichten reichlich Fichten. Anfangs zeigen dieselben ein kümmerliches Wachstum, denn sie erreichen nur eine spärliche Dicke und ein Alter bis höchstens 100 Jahre, dabei sind die Jahresringe so eng aneinander gereiht, dass oft 50 auf den Raum eines cm. gehen. In höheren Schichten erreichen die Stämme bis 1 Meter Durchmesser. Mit dem Beginne der Bronzezeit macht die Fichte der Eiche Platz. Aus der Tiefe der Fichtenschicht lässt sich schließen, dass in Dänemark die Steinzeit bis 1500 v. Chr. gereicht hat.

Zu den oben erwähnten Landansiedlungen aus der Steinzeit zählen in erster Linie die Höhlen in den jetzt meist slavischen Ländern des nördlichen Oesterreichs, besonders aber in Mähren. Durch ihre Größe ausgezeichnet ist die Höhle von Bypustek bei Kyriten. Sie stellt einen weit verzweigten Raum von über 2000 Quadratmetern. In den verschiedensten Theilen derselben wurden prähistorische Funde gemacht. Das kalkige Wasser, das von den Wänden tropft, hat uns dieselben, mit einer schützenden Kalkschicht überzogen

dass die deutsche Sprache für sie ganz entbehrlich sei.

Die Gründung dieser Citalnica an der deutschen Grenze scheint aber auch den Zweck zu verfolgen, ihre Hörschüler auch auf die deutsche Stadt Radkersburg und die umliegenden deutsch gesinnten Ortschaften auszustrecken, allein diese Hoffnung, einen Nationalitätenstreit im Stadtgebiete hervorzurufen, dürfte wohl nur ein süßer Wahn im slovenischen Lager bleiben, denn so lange die Stadt einen von echt deutschem Geist durchdrungenen Bürgermeister, wie es Herr Johann Reitter ist, sowie eine deutschgesinnte Gemeindevertretung in ihrer Mitte weiß, wird die deutsche Fahne hoch und stolz flattern, beschützt und gehütet vom starken Volksbewusstsein deutscher Männer.

Eines Umstandes muss anlässlich dieser slovenischen Feier Erwähnung gethan werden, da er von der Denkart der Jungslowenen ein beredtes Zeugnis ablegt. Die meisten Studierenden der slovenischen Nation, seien es nun Candidaten des geistlichen Standes, des Lehrtfaches oder eines sonstigen Berufszweiges, sind größtentheils armer Herkunft und somit angewiesen, um ihre Studien vollenden zu können, sich um Stipendien und um Freiplätze zu bewerben, und nicht selten kommt es vor, dass ihnen gerade deutsche Stiftungsplätze zu theil werden und ihnen sogar deutsche Familien hilfreich entgegenkommen. Raum aber genießen sie das erste Brot in selbständiger Stellung, so bricht schon der nationale Geist hervor, die Wohlthäter, die ihnen zu ihrer Stellung verhalten, werden vergessen und der Unbath tritt in seine Rechte. Der Jungslowene kommt keinem Deutschen nahe, ja er predigt sogar den Slovenismus von der Kanzel herunter und möchte, wenn er es könnte, das ganze deutsche Volk vernichten.

Es drängt sich nun von selbst jedem die Frage auf, ob in den Herzen solcher Menschen ein natürliches Gefühl wohnt und ob solche Geschöpfe einer solchen Unterstützung, die ihnen zu ihrer Lebensstellung verhält, auch würdig sind? Die Beantwortung dieser Frage ist dem frei und offenen denkenden Leser überlassen. Gerade die unerfahrene slovenische Jugend ist es, welche mit ihren sattem bekannten, gerade nicht edel zu nennenden Grundprincipien, den Hass gegen die Deutschen als Grundstein benützend, ihre Gebäude aufzubauen gedenken.

Die Delegationen.

Dienstag, 19. September. Ungarische Delegation. Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten. Berichterstatter Max Falk stellt an den Minister des Aeußern eine Reihe von Anfragen. Bezüglich Serbiens erscheint es dem Berichterstatter überflüssig, danach zu fragen, ob der Regierungswechsel, der sich dort vollzogen hat, die guten Beziehungen zu diesem Nachbarstaate alteriert habe, denn es liegt eine ganze Reihe erfreulicher Thatsachen vor, welche auch Nichteingeweihten beweisen, dass sich durch diese Veränderung unser Verhältnis zu Serbien nicht nur nicht verschlechtert, sondern, dass dasselbe an Wärme und Herzlichkeit zugenommen hat. Minder klar erscheint die Lage in Bulgarien seit dem Rücktritte Stambulows. Man sei nicht klar über die Tendenz der neuen Regierung, von welcher behauptet wird, dass sie vorwiegend zu Russland hinneige. Hierin liegt für uns nicht nur kein Grund zur Beunruhigung, sondern bei dem aufrichtigen Wohlwollen, welches wir Bulgarien entgegenbringen, können wir nur wünschen, dass sich dasselbe möglichst viele Freunde unter den europäischen Mächten erwerbe. Hoffentlich werde der Minister darüber beruhigen können, dass die Annäherung Bulgariens an Russland in diesem Sinne zu verstehen sei. Was Rumänien betrifft, verliest der Berichterstatter eine Stelle aus jenem Berichte, welchen der ungarische Delegationsausschuss für auswärtige Angelegenheiten vor 2 Jahren dem Plenum vorgelegt hat und worin das Ministerium des Aeußern aufgefordert wird, alles aufzubieten, um der die innere Ruhe Ungarns bedrohenden rumänischen Agitation ein Ende zu machen. Wie dem Ausschusse bekannt, hatte doch diese erwähnte Agitation seitdem nicht nur kein Ende gefunden,

sonden sich noch in erheblichem Maße gesteigert, allein das vom Minister hervorgehobene herzliche Verhältnis zu Rumänien dürfte demselben die Handhabe bieten, vielleicht doch Mittel und Wege zu finden, damit den mehrerwähnten Agitationen in der unmittelbaren Nachbarschaft ein Ende gemacht werde. Der Berichterstatter stellt noch eine Eventualfrage wegen jener sonderbaren Rede, welche der italienische Professor Bonghi in Paris gegen den Dreibund gesprochen hat und wegen welcher angeblich seitens der italienischen Regierung Erklärungen an die beiden anderen Teilnehmer des Dreibundes gemacht worden seien. Der Referent bittet den Minister, sich zu äußern, ob er, wenn dies richtig wäre, in der Lage sei, über den Inhalt jener Erklärungen der italienischen Regierung irgend welche Aufschlüsse zu erteilen. Schließlich erwähnt der Referent der anarchischen Bewegung, deren Bekämpfung seiner Ansicht nach eine rein innere Angelegenheit jedes einzelnen Staates bildet, welche daher auch gar nicht in das Ressort des Ministers des Aeußern gehöre. Da jedoch vielfach die Rede davon war, dass in dieser Beziehung von dieser oder jener Seite gewisse internationale Abmachungen angeregt worden seien, fragt der Referent den Minister, ob es mit dieser Nachricht seine Richtigkeit habe und welchen principiellen Standpunkt Sr. Excellenz einer solchen Anregung — wenn immer und von welcher Seite immer dieselbe erfolgen möge — einzunehmen gesonnen wäre. — Nach dem Berichterstatter Dr. Falk ergriff Delegierter Verzevicay das Wort. Derselbe will die Aufmerksamkeit des Ministers auf die rumänische Agitation im Gebiete der ungarischen Krone richten. Redner bemerkt, dass er sehr wohl die Schwierigkeit begreife, welche die rumänische Regierung diesen Umtrieben gegenüber habe, erklärt aber, dass Ungarn, welches gegen Rumänien gar keine aggressive Absicht hege, das Recht habe, zu fordern, dass die rumänische Regierung die Konsequenzen aus ihren guten Beziehungen zu unserer Monarchie mit größerer Energie ableiten müsse. Delegierter Graf Apponyi schließt sich den Ausführungen des Vorredners in dieser Richtung an. Redner erinnert daran, dass seinerzeit eine Huldigungsdeputation der rumänischen Cultusliga vom König von Rumänien in äußerst leutseliger Weise empfangen wurde. Was würde man in Deutschland dazu sagen, fragt Redner, wenn z. B. in Galizien sich eine Liga zur Befreiung der Polen in Posen bilden würde, und wenn dann eine Deputation einer solchen Liga von Sr. Majestät huldreich empfangen würde. Bezüglich der vom Referenten Delegierten Falk angeregten Frage eines internationalen Vorganges gegen die Anarchisten meint Redner, das sei eine interne Angelegenheit, die nicht vor die Delegationen gehöre. Delegierter Gjakowics spricht über die Verhältnisse in Bosnien.

Zur Slovenisierung Kärntens.

Aus Klagenfurt wird geschrieben: Es kann kein Zweifel darüber herrschen, dass die in Kärnten wohnhaften Slowenen in den letzten Jahren starke Fortschritte gemacht haben. Es wird aber auch bei den kärntnerischen Slowenen, wie jetzt bei allen österreichischen Slaven, fleißig politische und volkswirtschaftliche Arbeit geleistet. Man braucht bloß die Jahresberichte der jetzt in Kärnten bestehenden 17 slovenischen Vorschusscassen durchzusehen, um sich von dem erwähnten Fortschritte zu überzeugen. Im Jahre 1893 wurde in diese Cassen die nicht unbedeutende Summe von 298.062 fl. eingelegt und wurden von denselben 167.102 fl. ausgezahlt. Am Schlusse des Jahres verblieb ein Gesamt-Einlagenstand von 717.655 fl. Wenn man nun bedenkt, dass der gesammte Einlagenstand im Jahre 1885 erst 84.763 fl., im Jahre 1889 erst 177.703 Gulden und im Jahre 1892 schon 566.766 fl. betrug, so muß man über die Ende 1893 erreichte Summe von 717.655 fl. föhlich erstaunen. Es ergibt sich daraus ein Mehr von 152.607 fl. gegen das Vorjahr. Eine einzige Vorschusscasse (Windisch-Weiberg) hat Ende 1893 einen geringeren Einlagestand — 925, als 1892, andere Cassen weisen bedeutende Erhöhungen aus. Auch das eigentliche Vorschussgeschäft zeigt ganz ähnliche Verhältnisse. Alle 17 Cassen gaben im Jahre 1893 451.026 fl. an Vorschüssen, wogegen 297.064 fl. an Rückzahlungen einliefen. Am Schlusse

des Jahres 1893 weisen sämtliche Cassen ausstehende Vorschüsse im Gesamtbetrage von 826.335 fl. aus, was gegen den Schluß des Jahres 1892 eine Zunahme von 153.683 fl. bedeutet. Am besten sieht man, welchen Wert die eigentlich führenden Classen unter den kärntnerischen Slowenen auf ihre Vorschusscassen legen, wenn man die geradezu lächerlichen Beträge erfährt, welche diese Cassen als „Geharungs-Auslagen“ ausweisen. Die meiste Arbeit wird da offenbar aus nationaler Begeisterung unentgeltlich geleistet; es werden gewiß selbst erhebliche Vorauslagen vonseiten Privater gedeckt; sonst könnten unmöglich alle 17 Cassen mit 4801 fl. an „Geharungskosten“ ihr Auslangen finden. Von deutscher Seite ist dagegen auf diesem Gebiete so gut wie gar nichts geschehen. Ja, nicht einmal die Gründung von Raiffeisen'schen Vorschusscassen wird in Kärnten und Steiermark von den deutschen Parteien gefördert. (Wir haben die Anregung zur Gründung solcher Cassen wiederholt ausgesprochen. Ann. d. Schltlg.) Freilich, derlei Einrichtungen haben keine Verwaltungsrathsstellen, als dass die Deutschliberalen sich mit der Errichtung solcher Cassen beschäftigen sollen.

Vom chinesisch-japanischen Kriegsschauplatz

Ist die Nachricht von einem neuerlichen Siege der Japaner zur See eingetroffen. Die mörderische Schlacht, in der die Chinesen vier ihrer besten Schiffe verloren, die auf europäischen Werften gebaut worden waren, fand an der Mündung des China und Korea abgrenzenden Flusses Yalu statt. Die Chinesen hatten gerade ein neues Heer von 10.000 Mann gelandet, als die japanischen Schiffe in Sicht kamen. Es spricht für die rühmend hervorgehobene außerordentliche Seetüchtigkeit der Japaner, dass es ihnen gelungen ist, die chinesische Flotte zu entdecken, denn auf dem weiten Meere hat das keine großen Schwierigkeiten. Die Chinesen setzten sich ihren tapferen Gegnern, die nicht fruchtlos die deutschen Heereserziehungen studierten, unter dem Oberbefehle des sehr tüchtigen Admirals Ting, dem der deutsche Major v. Hanneden zur Seite steht, sehr mutbig zur Wehre und sollen auch einige japanische Schlachtschiffe seeuntüchtig gemacht haben. Im ganzen sollen auf chinesischer Seite 20 und auf japanischer 17 Schiffe im Feuer gestanden sein. Admiral Ting und Major v. Hanneden wurden verwundet. Die Chinesen möchten natürlich alle Welt glauben machen, dass der Sieg auf ihrer Seite gewesen sei, doch spricht dagegen schon der Umstand, dass sich der Rest der chinesischen Flotte nach Wei-hai-wei zurückzog. Die Chinesen behaupten ferner, dass die Schlacht 6 Stunden dauerte, was schon glaublicher klingt. Die Verluste sollen auf beiden Seiten mehrere tausend Mann betragen.

Aus den Sitzungen des steierm. Landesausschusses vom 18., 20. und 31. August, 5. und 14. September 1894.

Dem Josef Krauth wird eine Praktikantenstelle bei der Landes-Buchhaltung verliehen. Die Direction der Landes-Curanstalt Sauerbrunn wird ermächtigt, den Pachtvertrag mit Herrn Johann Kollpacher betreffend das Kaffeehaus in Sauerbrunn auf weitere drei Jahre, das ist bis letzten December 1897 zu erneuern. Dem Johann Auer, absolvierten Gymnasialschüler, wird zum Besuche des k. u. k. Thierarznei-Institutes in Wien für das Schuljahr 1894/95 ein Stipendium aus Landesmitteln verliehen. Der Dienstvertrag mit dem Landes-Obstbauwandlehrer Johann Belle wird auf weitere drei Jahre, das ist bis 1. Juni 1897 verlängert. Dem Obstbauvereine für Mittelsteiermark wird zu einer Studienreise in Absicht auf die Errichtung einer Obstproduktverkaufsstelle in Graz eine Subvention von 200 fl. aus dem Landesfonde bewilligt. An der Landes-Obst- und Weinbauschule werden die Landes-Stipendien verliehen dem Max Hoser, Josef Gasparitsch, Peter Jerčić, Johann Klinec, Martin Dgorelec, Josef Prebrič, Anton Kobič — die der steiermärkischen Sparcasse dem Franz Gm, Josef Grill und Franz Rudl, die Bezirks-Stipendien dem Roman Tscheppe und Alois Feigl.

bis heute bewahrt. Zahlreiche Aschenhaufen, Knochen und Steingeräthe, besonders schön gearbeitete und geglättete Grünsteinbeile, geschmackvoll verzierte Geschirre und Thierknochen finden sich in wechselnder Tiefe. In nächster Nähe dieser Höhle befindet sich die Byčičskáhöhle. Den Boden derselben bedeckt eine bis 4 Meter mächtige Sandschichte, in welcher sich häufig sitzende menschliche Skelette fanden. Die Schädel derselben sind im Baue übereinstimmend mit den Schädeln gefunden aus derselben Zeit des nördlichen Deutschland und ebenso weisen die Geräthschaften darauf hin, dass die Bewohner der genannten Höhlen stammverwandt mit den Urbewohnern Deutschlands waren. Es würde zu weit führen, alle Funde aufzuzählen, welche der Steinzeit Deutschlands angehören, aber eines darf nicht vergessen werden, dies sind die Grabstätten.

Die Grabstätten sind ein Beweis, dass die Urbewohner Deutschlands bereits eine Religion besaßen, denn aus der älteren Zeit sind solche Beweise der Pietät gegen die Todten nicht erhalten geblieben.

Die Urheber der Rijöckenwöddinger begruben ihre Todten ganz einfach in den Muschelhaufen und nur einzelne Zierate, welche den Leichen beigegeben sind, lassen auf einen gewissen Todtencult schließen. Die Pfahlbauer bestatteten ihre Todten an den Ufern der Seen in einfachen Gräbern oder aus Steinplatten gebildeten Grabkammern. Als Beigaben findet man Steinbeile, durchbohrte Knochen u. s. w. Eine andere Bestattungsart ist die in Höhlen, wo allerdings keine eigentliche Beerdigung, sondern eine bloße Aufbahrung stattfand. Jedesmal sind den Leichen Waffen und Geräthschaften beigegeben, aus welchen die Zugehörigkeit der Leichen zur Steinzeit ersichtlich ist.

Eigenthümlich ist die Vorliebe der Steinzeitler, ihre Todten in sitzender Stellung beizusetzen. Viele solcher Skelette

zeigen Btischstellen von Hund oder Wolf. Weit seltener als die natürlichen Grabstätten finden sich künstliche Grabgrotten und diese hauptsächlich in Frankreich. Ungeheure Steinplatten sind zu einem primitiven Bauwerk zusammengestellt und mit einem gewaltigen Felsblöcke bedekt. Die Ueberreste dieser Steinriesen werden Dolmen genannt und gehören zum Theil der jüngsten Steinzeit an. Ein solches Denkmal von Uby in Dänemark besitzt einen Umfang von 95 Metern bei über 4 Meter Höhe. Die innere Kammer ist 2 1/2 Meter breit und 4 Meter lang. Die Kammer liegt in der Richtung von Ost nach West, der Eingang liegt im Süden. Eigenthümlich ist es, dass die dieses Grabmal bildenden Steinblöcke in ihren Fugen so dicht aneinander schließen, als wären sie eigens dazu behauen worden, was nicht der Fall ist. In dieser Dolme fand sich nur ein Grab, während häufig in ähnlichen Bauwerken an hundert gefunden werden.

Wie erwähnt, finden sich die Dolmen hauptsächlich im Norden und Westen Europas, zum Theil in größter Anzahl. Die Zahl der Dolmen beträgt in Seeland allein über viertausend; in den meisten derselben sind die Leichen an den Wänden sitzend oder hockend aufgebahrt und jeder als Beigabe Steinwaffen und Thongefäße (wahrscheinlich mit Speisen gefüllt) zugefellt.

Zu diesen Denkmälern gehören vermuthlich auch die Menhirs, die sich hauptsächlich in Frankreich und England finden. Es sind dies säulenförmige, behauene Felsblöcke, die senkrecht aufgerichtet, oft in großer Zahl beisammenstehen. Bei Carnac finden sich 11.000 Menhirs in 11 Reihen aufgestellt. Manche dieser Menhirs imponieren durch ihre Größe; so sind die von Locmariaquer (Morbihan) theilweise über 20 Meter hoch.

In Deutschland nennt man diese Grabmäler, besonders die Dolmen, auch Hünenbetten. Sie gehören sämmtlich der

Steinzeit an und reichen meist nicht bis an das Ende derselben, sind also mindestens 4000 Jahre alt. Im allgemeinen sind die nördlichen Ueberreste der Steinzeit jünger, als die süßlichen. Im nördlichen Schweden und Norwegen finden sich solche Grabmäler überhaupt in viel späterer Zeit (1000 v. Chr.). Es erklärt sich dies daraus, dass diese Länder viel später (vielleicht erst 5000 v. Chr.) bewohnbar wurden.

Was nun die Rassenzugehörigkeiten der in diesen Gräbern aufgefundenen Skelette betrifft, so zeigt sich das Ueberraschende, dass in Frankreich bereits zwei Rassen vertreten waren, von denen die eine ausgesprochen dolichocephal (langköpfig), die andere brachycephal (kurzköpfig) war, während in den angrenzenden deutschen Gebieten nur dolichocephale Schädel gefunden wurden.

Es mag nicht unerwähnt bleiben, dass man vielfach die Rijöckenwöddinger als Reste der Uebergangszeit aufgefasst, welche die zweite Spanne von der älteren zur jüngeren Steinzeit ausfüllt. Ein solcher allmählicher Uebergang ist aber im nördlichen Europa nirgends zu bemerken, überall finden wir über den Resten der älteren Steinzeit starke Auflagerungen, denen jede Spur von menschlichen Ueberresten fehlt und über diesen sofort Funde der jüngeren Steinzeit. Ein Uebergang hat also nicht stattgefunden. Es erklärt sich dies vielleicht daraus, dass diese lange Periode, während welcher Deutschland unbewohnt war, mit der Vergleichen desselben zusammenfiel.

Der älteren Steinzeit sollen auch die Skelette angehören, welche kürzlich bei Predmost gemeinschaftlich mit Knochen von Mammuth und Höhlenbär gefunden wurden. Bekanntlich ist es noch eine offene Frage, ob thatsächlich Mensch und Mammuth zusammenlebten.

Als Prof. Mascha in Neutitschein bei Predmost menschliche Ueberreste mit solchen jener vorweltlichen Dickhäuter

Zu landchaftlichen Bezirksärzten werden ernannt: Ferdinand Hönlinger für St. Gallen, Anton Coufalik für Biskeldorf und Hubert Zelger für Birrfeld.

Dem Bezirks-Ausschusse Judenburg wird die Aufnahme eines Darlehens im Betrage von 20.000 fl. als Interessentenbeitrag für den Bahnbau Zellweg-Wolfsberg bewilligt.

Die Errichtung von Vorkursklassen nach dem Systeme Raiffeisen in Mittendorf, Zellnitz und Neuborf wird zur Kenntnis genommen.

Der Landes-Ausschuss stimmt der Errichtung einer provisorischen Parallele zur 2. Mädchenklasse an der Franz-Josefs-Bürgerschule in Graz zu und bewilligt für den Fall des wirklichen Bedürfnisses und des dringenden Erfordernisses zwei weitere Parallelen nach dem Ermessen des Stadtschulrathes Graz.

Der Landes-Ausschuss stimmt dem Vorschlage des Landes-Schulrathes zu, dass als Bezirks-Schulinspektoren für den politischen Bezirk Bruck und Leoben Männer aus dem Volksschullehrerstande in Vorschlag gebracht werden; dagegen wird einer Erweiterung der vierklassigen Volksschule in Algersdorf zu einer fünfklassigen die Zustimmung nicht erteilt.

Herr Dr. Johann Kleinpeter wird zum Supplenten aus Mathematik und Physik am Landes-Gymnasium in Leoben bestellt.

Der Landes-Ausschuss beschließt, zuzustimmen, dass das steirische Landeswappen im Waisaale und an den Waggons der Grazer Schloßbergbahn angebracht werde.

Die am landchaftlichen Taubstummen-Institute in Erledigung gekommene Stelle eines Subdirectors und Lehrers wird dem Chorherrn des Stiftes Borau theol. Dr. Raimund Poeg verliehen.

Tagesneuigkeiten.

(Fernsprechlabel.) Das stärkste bis jetzt zur Verwendung gekommene Fernsprechlabel dürfte nach „Lumiere Electrique“ dasjenige sein, welches vor einigen Monaten in New York zwischen der 38. Straße und Long-Island verlegt worden ist. Der äußere Durchmesser dieses Kabels beträgt 7 Centimeter, seine Länge 1500 Meter und sein Gewicht 430 Centner. Das Kabel enthält 20 Leitungen, von denen jede aus drei je 0.7 Millimeter starken Kupferdrähten gebildet ist. Die Kupferseile sind mit einer Isolierschicht von 6 Millimeter Stärke bedeckt. Die 20 Leitungen sind derart gruppiert, dass um eine von 4 Leitungen gebildete Mitte die übrigen 16 Leitungen paarweise versetzt sind. Das ganze ist mit einer starken Umhüllung von getherem Jutehanf bedeckt, auf welche die eigentliche Schutzhülle, bestehend aus 22 verzinkten Eisendrähten, aufgebracht ist. Den Schluss bildet ein angeblich wasserdichter Ueberzug.

(Im hypnotischen Zustand gestorben.) Auf der Besichtigung des Gutsbesizers v. Salamon im Thuroczer Comitai veranstaltete am 16. d. ein Hypnotiseur eine Production. Hierbei suggerierte derselbe der Tochter des Hauses, dem Fräulein Ella v. Salamon, dass sie lungenkrank sei. Während des hypnotischen Zustandes stieß das Fräulein plötzlich einen Schrei aus und brach todt zusammen. Ein anwesender Arzt konnte keine Hilfe mehr leisten.

(Unterhaltungen eines Millionärs.) Aus Paris wird geschrieben: Der junge Millionär Max Lebaudy, der bald seinen dreijährigen Militärdienst wird antreten müssen, unternahm jüngst auf seiner Dampfjacht eine Luftfahrt, die Seine abwärts. In Rouen hielt er sich länger auf und stellte der Bewölkung seine Jacht als Fähr zwischen beiden Ufern zur Verfügung. Hierbei spielte der junge Mann, der den Spitznamen „Petit Sucrier“ führt, weil sein Vater sich sein colossales Vermögen mit der Zuckersabrication erworben hat, den Fährmann. Es kam eine Menge Volk herbeigelaufen, die sich absichtlich übersetzen ließen, um das zierliche Fahrzeug zu besichtigen und den berühmten „Petit Sucrier“ von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen. Aber die Freude währte nicht lange. Eine Flussdampfer-Gesellschaft hatte das Fährrecht gepachtet und beschwerte sich über die Geschäftschädigung des hoffnungsvollen Rekruten. Er mußte den

vergesellschaftet vorfind, war es begreiflich, dass vielseitig diese Funde als gleichartig angesehen wurden. Dieser Ansicht trat der greise dänische Forscher Steenstrup entgegen, der selbst jene Leichenfelder studierte. Er hält die „Mammuthjäger“ während nur insoweit für solche, als es die Jafuten noch heute sind, welche um des Elfenbeins willen Mammuthskelette suchen.

Dem müssen wir aber entschieden widersprechen. Der plötzliche Uebergang von der älteren zur jüngeren Steinzeit läßt sich nur durch die dazwischenliegende Glazialperiode erklären. Dann ist aber die ältere Steinzeit mit der Mammuthzeit gleichartig oder sogar älter. Mammuthschädel des Hohlafels, welche Hiebspuren von Steinzeugwaffen aufweisen, Elfenbeinplatten, auf denen Mammuths im vollen Laufe abgebildet sind, welche deutlich die lange Mähne des Thieres erkennen lassen, konnten unmöglich der Einbildungskraft der Steinzeitler ihr Dasein verdanken, denn aus den vermoderten Knochen eines Elephanten kann selbst der geschickteste Paläontologe nicht schließen, dass der Träger derselben im Leben eine lange Mähne besaß.

Mit diesen Ausführungen möge die Periode der Steinzeitgeräthchaften abgeschlossen sein. Wenn dieselben auch nicht sofort verschwinden, so finden sie sich doch bereits in dem nun folgenden Zeitabschnitte stets mit Metallgeräthen gemeinschaftlich vor. Wir verlassen darum die Pfahlbauer noch nicht, denn auch die Pfahlbauten können bis weit in die Bronzezeit hinein verfolgt werden.

Wir haben bisher zwei Perioden der Vorgeschichte kennen gelernt, 1. die ältere Steinzeit, durch ihre roh gearbeiteten, unegalitäteten Steinzeitgeräthchaften ausgezeichnet und 2. die jüngere Steinzeit, durch geglättete, oft verzierte Steinwerkzeuge gekennzeichnet. Die ältere Steinzeit fällt in und vor die Zeit der allgemeinen Vergletscherung Europas, liegt

Sport aufgeben. Da versiel er auf den Gedanken, allen Briefträgern der Umgebung von Rouen Bicycles zu schenken. Die Idee fand selbstverständlich großen Anklang. Herr Lebaudy ist derselbe sonderbare Schwärmer, der vor einigen Tagen auf seinem Gute ein Stiergefecht nach spanischem Muster zum Ergözen seiner Freunde veranstaltete.

Die Grazer Schneider.

Das waren die Grazer Schneider Die sprachen: „Nun haben wir satt Das ewige Pumpen, das leider Uns ruiniret fast hat.

Gern zeigen sich die Studenten Hierts als nobelste Herr'n, Doch zahlen sie die patenten Kunstwerke der Nadel nicht gern.

Sie tragen die feinsten Kleider, Sie sprechen im stolzesten Ton, Doch, ach, wir Grazer Schneider, Was haben wir davon?

Das ist ein gar schlimmer Handel, Der Lämmer selbst macht rabiat! Wohlun, wir schafften Wandel — Wir geh'n — an den Senat.

Es soll der Studio blechen Für seine Opulenz,

Mag's biegen oder brechen: Wir schreiben's der Magnificenz. —

So setzten sie sich und schrieben Vom böien Studio,

Der pumpt nach seinem Belieben Und zahlet ebenso;

Und weil die Kunst verloren An ihm viel Gelder hat,

So mahnten sie und beschworen Den mächtigen Senat:

Den Studio soll nicht schmücken Der theure Doctorhut,

Keine Note soll ihn beglücken, Und wäre sie noch so gut.

Fest ruhe die Ematrikel In der Quästoren höchstem Pult,

Bis er den letzten Nickel Bezahlt von seiner Schuld.

Da lasen die Senatoren, Nachdenkend tief und lang,

Da rauscht es in ihre Ohren Wie Scheide-Münzen-Klang;

Und einer sprach: „Es treiben Die Schneider es doch zu arg,

Was sie im Zorn da schreiben, Uns Feuer mit dem Quark.

Wer pumpt denn nicht? Es pumpen Gemeinde, Stadt und Staat,

Großmächtige Herren und Lumpen, Aristokrat und Demokrat.

Und verstehen fortan uns're künft'gen Studenten das Pumpen nicht mehr:

Wo, frag ich, kriegen die künft'gen Finanzminister wir her?!

(Die Riesenbrände in Amerika.) Haarsträubende

Einzelheiten werden aus Nordamerika über die jüngsten großen Waldbrände in den Nordweststaaten der amerikanischen Union, in Minnesota und Wisconsin, gemeldet. Die beiden Staaten bilden die großen Holzregionen Amerikas. Ungeheure Strecken sind von Fichtenwäldern bedeckt. Waldbrände gehören dort allerdings nicht zu den Seltenheiten. Wenn in Jahren mit außergewöhnlich hoher Sommertemperatur die Flüsse und Seen nahezu ausgedörrt sind, dann genügt, falls nicht Selbstentzündung eintritt, ein einziger Funke aus einer Locomotive oder aus irgend einem Schornsteine, um verheerende Feuer zu entfachen. Die letzte furchtbare Katastrophe fand im October

also mindestens 10.000 Jahre hinter unserer Zeitrechnung, die jüngere Steinzeit beginnt erst nach dem Rückzuge der nordischen Gletscher, im Süden daher früher als im Norden, und dürfte zwischen 6000 bis 1000 v. Chr. in Deutschland bestanden haben.

Der nächste vorhistorische Zeitabschnitt ist die Metallzeit, fälschlich Bronzezeit genannt. Längere Zeit glaubte man die Bronzezeit von der Eisenzeit trennen zu müssen, vergaß aber ganz, dass in einem so verkehrsarmen Lande, wie es Deutschland zu jenen Zeiten war, in räumlich sehr nahen Gebieten ein außerordentlicher Culturunterschied bestehen konnte. Es ist ja heute vielfach nicht anders, trotz Eisenbahn und Schule. Während in Lemberg heute die Ausstellung auf den Beschauer den Eindruck des zu Ende gehenden 19. Jahrhunderts macht, kennt eine Meile davon der polnische Bauer den Pflug kaum, bearbeitet sein Feld mit der Krampe und baut seine Lehm- und Prügelpfahlhütten ohne Hilfe von eisernen Nägeln auf.

Wie dünn die Bevölkerung in prähistorischen Zeiten gewesen sein muß, läßt sich nur vermuthen. Man bedenke nur, dass Deutschland, welches heute über 50 Millionen Seelen zählt, 1800 nur 24 Millionen Einwohner besaß.

Eine staatliche Zusammengehörigkeit bestand in vorgeschichtlichen Zeiten nicht, die Möglichkeit, mit entfernteren Stämmen in Verbindung zu treten, war eine geringe, daher der oft große Culturunterschied in räumlich benachbarten Fundorten.

Der Prähistoriker, der in 1000 Jahren ein polnisches Dorf ausgraben wird, hält dies gewiss für unberechenbar älter, als eine nahegelegene Eisenbahnspur.

Das Auffinden von Bronzegegenständen neben Steinzeitgeräthen war für die älteren Historiker selbstredend wieder der Anstoß zur Annahme einer großartigen Völkerwanderung,

1871 statt. An demselben Tage, an welchem die Stadt Chicago niederbrannte, verloren bei Waldbränden in den Holzdistricten auch viele hundert Personen ihr Leben. Das diesjährige Unglück läßt indessen das damalige weit hinter sich. Der Sommer war in der ganzen Union von beispielloser Hitze. Kein Wunder, dass die Wälder mit dem harzreichen Holzbestande wie Zunder brannten, als das Unglück seinen Anfang nahm. An irgend welche Maßnahmen zur Bekämpfung des Feuers war nicht zu denken. Es fehlte an Wasser zum Löschen, und ein Versuch, hie und da durch übermenschliche Anstrengungen, durch das Fällen von Bäumen einen Gürtel zu schaffen, der keinen brennbaren Stoff mehr bot, mußte ausgegeben werden. Es gab nur Eines: Rettung in der Flucht zu suchen! Und das thaten die unglücklichen Bewohner der Ortschaften Hindley, Sandstone, Potegame, Skunk Lake und Mission Creek denn auch. Alle diese Ortschaften liegen in Asche. Und die unglücklichen Bewohner? Ihre Knochen bleichen auf den Straßen; unkenntbare verbrannte Gestalten findet man in den Kellern, in die sie sich geflüchtet, aus dem Sumpfe holt man die Leichen zu Hunderten, dorthin haben sie sich geflüchtet, um dann elend zu ersticken. Die Rettungsmannschaften fanden die Todten von Hindley in furchtbaren Stellungen. Manche hatten Gesicht und Hände mit hartem Thon bedeckt — es war der nasse Schmutz, mit dem sie sich gegen das Feuer hatten schützen wollen. Ganze Familien lagen erstickt und verkohlt in verborgenen Winkeln oder auf offener Straße. Bei den Menschenleichen lagen todte Pferde, Ochsen, Hirsche, Wölfe und kleinere Thiere des Waldes. Von den Flüchtigen, welche aus Dörfern und Einzelhöfen davonliefen, fanden sich viele Hunderte in einer Riesgrube zusammen, in deren Mitte ein schlammiger Teich liegt. Obwohl die Hitze in der Grube bald entsehtlich wurde, konnten die Flüchtlinge doch am Leben bleiben, weil sie sich unausgesetzt gegenseitig mit Schlamm und Wasser begossen. Eine Eisenbahngesellschaft, deren Schienenweg durch das Unglücksgebiet führt, sendete einen ganz leeren Zug in die vom Waldbrande heimgejuchte Gegend, der langsam fuhr und die Flüchtlinge, welchen er begegnete, aufnahm. Er kehrte bald mit 2500 halbnaekten, an Gesicht und Händen furchtbar verbrannten Menschen zurück und wurde wieder ausgeschild. — Minnesota ist die reichste landwirtschaftliche Gegend in den Vereinigten Staaten und das Feuer hat unzählige der schönsten Viehherden der Welt zerstört, das prächtigste Weideland und die herrlichsten Wälder vernichtet. Der Menschenverlust wird auf 1500 geschätzt. Der durch das Feuer verursachte Vermögensverlust wird, ohne Mitberechnung der vernichteten Waldungen, auf rund fünfundsanzwanzig Millionen Gulden angegeben. — Wie unterm 12. September aus New-York berichtet wurde, griffen infolge heftigen Windes die noch nicht ganz erloschenen Waldbrände in Nord-Minnesota neuerdings um sich. Die Städte Mora, Kerick, Groundhouse und Barnum sind von brennenden Wäldern umgeben. Der Gouverneur von Minnesota hat seine Mitbürger zu milden Beiträgen aufgefordert. Die Eisenbahnen bringen Lebensmittel und Kleidungsstücke in Fülle nach den heimgejuchten Gegenden. Die Ursache des Feuers ist noch immer nicht ganz aufgeklärt. (Napoleon I. als Jäger.) Während einer Jagd im Walde von Fontainebleau ward ein Hirsch von den Hunden gestellt. Weder der Kaiser noch die übrige geladene Jagdgesellschaft waren zur Stelle, und da der Hirsch bereits mehrere Hunde tödtlich verletzt hatte, auch einer der Treiber behauptete, der Kaiser habe die Jagd aufgegeben und befinde sich auf dem Wege zum Schlosse, so hielt es der älteste der anwesenden Jagobedienten für das Beste, den Hirsch niederzuschießen. Kaum lag das Thier am Boden, so erschien in der Ferne ein Trupp Reiter — der Kaiser und seine Gesellschaft. Jetzt war guter Rath theuer. — „Ach was“, meinte der Schütze, „der Kaiser mag von manchen Dingen mehr verstehen als ich; hier werde ich ihm etwas zeigen.“ Rasch wurden ein paar Zweige abgehauen, in die Erde gestekt und der Hirsch damit gestügt. Die Hörner schallten, die Hunde wurden auf den Hirsch gehetzt, und angezogen von dem Lärmen erschienen der Kaiser. Er stieg vom Pferde, ließ sich sein Gewehr reichen und tödtete mit seinem Schusse — den besten Hund

die ihren Ursprung aus der altbekannten Völkerzuchtanstalt in Asien nahm. Es konnte ja auch nicht anders sein, von selbst durfte ein Volk ja keine Fortschritte machen, das war vielmehr einem neuen gottbegnadeten Volke aus Asien vorbehalten. Zuerst die älteren Steinzeitler, die kamen aus einem „fernen Lande“. Plötzlich verschwanden sie; dann kam lange Zeit nichts, bis aus anderen „fernen Landen“ die Völkerstämme der jüngeren Steinzeit nach Europa einzogen. Dann kamen wieder aus dem fernen Asien die Bronzevölker oder Indogermanen, vernichteten die Steinzeitler, um nun deren Stelle einzunehmen. Ganz Europa und Asien mußte wandern, und fortwährend tauschten diese alten Völker ihre Wohnplätze, wie die Schachfiguren auf dem Schachbrette springen.

Es scheint, dass solche Völkerwanderungen damals überhaupt nie stattgefunden haben. Es ist auch gar nicht gut denkbar, dass ein großes Volk urplötzlich seine Heimat verläßt, ein anderes vernichtet und dessen Wohnsitz einnimmt. Immer waren es nur einzelne Horden oder Kriegerstämme, die in fremdes Gebiet eindrangen, niemals ein ganzes Volk. Freilich, die Heere des Alterthums sahen mit ihrem aus Weibern und Kindern gebildeten Train einem wandernden kriegerischen Volke nicht unähnlich.

Man denke sich ein dichtes Urwaldland, wie es Europa in jener Zeit war, durch das man sich den Weg mit der Art bahnen kann; reisende Flüsse versperrten den Weg, wenn glücklich der Wald passiert wurde. Da hört das Auswandern auf, besonders wenn nicht Hungersnoth oder andere elementare Ereignisse dazu zwingen.

Einen Raubzug aber, wie man die damaligen Kriege wohl nennen kann, darf man nicht Völkerwanderung heißen, welchen Namen wollte man denn sonst den großartigen Raubzügen Napoleons I. beilegen, wenn man die Beutezüge der Urvölker (auch die der Hunnen) Völkerwanderung nennt?

in der Meute. Unter dem „Hassali“ der Jagdhörner stieg er wieder zu Pferde und ritt davon, befriedigt von dem Ergebnis der Jagd. Er hat den ihm gespielten Betrug nicht bemerkt.

(Defen, die nach Einwurf eines Geldstückes in eine Büchse Wärme spenden), hat ein Liverpooler Hotel in den Fremdenzimmern eingeführt, in der Weise, daß dem Gaste nach Einwurf eines Geldstückes die Zuleitungsbahn zum Gasofen automatisch geöffnet wird. Wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüers in Görlitz darüber erfährt, ist die Einrichtung so getroffen, daß der Gaszufluß jedesmal eine Stunde dauert, worauf eine weitere Abgabe erst nach Einwurf eines zweiten Geldstückes erfolgt. Das betreffende Hotel hatte die Einrichtung zuerst probeweise in einem Zimmer eingerichtet, die sich aber sowohl für die Gäste wie auch für die Verwaltung so vorteilhaft erwies, daß man nunmehr das System allgemein eingeführt hat.

(Von der deutschen Marine.) Die Berl. „Täg. Rdsch.“ berichtet jüngst: Von dem Freitag nachts vorgenommenen Torpedoangriff auf unsere Kriegesflotte gibt uns die „Pommersche Volksrundschau“ eine anschauliche Schilderung. Es heißt da: „Die Torpedos hatten sich gegen Abend nach der Insel Greifswalder Die zurückgezogen, wo sie vollständig gedeckt und unsichtbar waren. Kurz nach 11 Uhr fauste die erste Division unter dem Schutze des Jasmunder Ufers heran. Die Kriegsschiffe hatten alles Licht gelöscht und waren trotz ziemlich hellen Mondschines am bewaldeten Ufer nicht zu erkennen. Zugleich mit der ersten gieng eine zweite und dritte Torpedo-Division zum Angriff über, und zwar die letztere im Schutze des Binzer Ufers. Für den Zuschauer war es ein unheimlicher Anblick, die kleinen schwarzen Ungethüme so lautlos durch die dunkle Nacht jagen zu sehen. Sie zwingen zur Bewunderung, diese schwarzen, Tod und Verderben bringenden Boote. Sie arbeiten mit staunenswerter Geschwindigkeit, Officiere und Mannschaften mit Todesverachtung, Boot an Boot, Boot hinter Boot, bald in scheinbar wirrem Durcheinander, bald alle in genau abgemessenen Abständen dahinschießend, bald auf dem Ramm der Woge schwebend, bald hinter Wellen verschwindend, unter Schaum und Gischt emportauchend, einer Herde Walfische gleich. . . . Näher und näher kamen sie der Flotte, bis sie endlich im Schatten des jenseitigen Ufers verschwanden. Sollte die Ueberrumpelung gelingen? Doch da — eine Rakete fuhr zischend vom Admiralschiffe aus durch die Luft und wie mit einem Zauberschlage war die Scenerie verändert. Die elektrischen Batterien der sämtlichen Schiffe ließen ihre gewaltigen Scheinwerfer spielen und taghell wurde die See erleuchtet. Einige kurze Signale herüber und hinüber — und schon donnerten die ersten Salven der schweren Panzer den kühnen Angreifer entgegen. Schuß auf Schuß bligte empor, ganze Breitseiten entluden ihre verderbenspeisenden Ladungen auf die Angreifer und mit ohrenbetäubendem Donner schallte das Echo im nächtlichen Walde wieder. Da gab's kein Halten mehr; blitzschnell, wie sie gekommen, verschwanden die Torpedos wieder — der Angriff war abgeschlagen. — Zehn Minuten später und alles war wieder still und ruhig wie zuvor — hörte nur das leise Plätschern der Wellen und das Rauschen der Buchenkronen im Nachtwinde. . . . Ueber den Grundgedanken der Kaisermanöver unserer Seemacht sind wir in der Lage, ebenfalls im Anschluß an die eingehenden Berichte der „Pomm. Volkst.“ Einiges mitzuteilen. Laut einem Samstag bei dem ersten Geschwader eingetroffenen Befehl war Deutschland der Krieg erklärt. Dieses erste Geschwader sollte Deutschlands Seemacht vorstellen. Es wird angenommen, daß unsere Flotte zur Zeit der Kriegserklärung in der Ostsee kreuzte, und daß, da bereits die Spitzen eines vom Canal heranziehenden feindlichen Geschwaders den Sund passirt hatten, mithin der deutschen Flotte der Weg nach Wilhelmshaven und Kiel abgeschnitten war, unserer Flotte nichts weiter übrig blieb, als sich in Swinemünde, dem nächsten Hafen, in Kriegsbereitschaft zu setzen. Mit dem Tage der Kriegserklärung wurden sämtliche Feuer an der deutschen Küste ausgelöscht. Schon Samstag, den 15. September hatte der deutsche Flottencommandant den neunzehn Knoten laufenden „Meteo“ und das Panzerkanonenboot „Brummer“ und drei Torpedoboots-Divisionen zur schleunigen Vervollständigung nach Swinemünde gesandt. Am Abend desselben Tages waren beide erstgenannten Schiffe klar zum Gesecht und dampften, von mehreren Torpedobooten begleitet, zur Beobachtung des Feindes auf die See hinaus. Während der „Bliz“ und die gesammten Torpedoboots schon am Samstag gesichtklar wurden, hatte die Mannschaft der Kreuzerfortvetten noch am Sonntag bis gegen Mittag mit Kohlentrimmen zu thun. Alle Schiffe in Swinemünde hatten Befehl, so viel Dampf, als zum sofortigen Auslaufen nöthig war, zu halten. Die Mannschaft wurde so weit als möglich beurlaubt, mit dem ausdrücklichen Befehl, sich auf den ersten Alarmschuss sofort einzuschiffen. Inzwischen war auch dem deutschen Flottenbefehlshaber, Vice-Admiral Tompion, gemeldet, daß sich von Rußland her ein zweites feindliches Geschwader näherte. Es wurde daher am Sonntag nachmittags 3 Uhr eine Torpedo-Division den schon vorausgegangenen Schiffen zur Unterstützung nachgeschickt, um mit diesen vereint von Swinemünde bis Bornholm eine Vorpostenlinie zu bilden, da dem Contre-Admiral Tompion die Aufgabe gestellt war, die Vereinigung beider Geschwader zu verhindern. Dies ist der Grundgedanke der bereits begonnenen kriegsmäßig geführten Seemanöver. Nebenbei ist, wie gesagt, die Vereinigung der feindlichen Geschwader unter allen Umständen zu verhindern, selbst durch Nothigung zur Schlacht. Zur Ausführung dieser Idee ist das erste deutsche Geschwader, aus je zwei Divisionen bestehend, getheilt. Das eine segelt von Kiel dem zweiten befreundeten und von Memel erwarteten Geschwader entgegen. Gegen diese beiden als Feind aufgefaßten Geschwader soll das zweite Geschwader vorgehen.

## Eigen - Berichte.

St. Egidii. W. B., 20. September. (Ein Bericht-erstatte slovenischer Blätter.) In unserer Gegend weilt ein Mann, der seine zahlreichen Mußestunden dazu benützt, die Privatangelegenheiten jener Leute, die ihm oder

seinem obersten Schutzherrn aus irgend einem Grunde nicht zu Gesichte stehen, in den slovenischen Blättern zu besprechen. Da wird dem Einen vorgeworfen, er habe Schulden, oder es herrsche in seinem Hause Unfrieden, oder er sei ein schlechter Witt und werde zu Grunde gehen, oder er sei nicht genug religiös und kein Freund der Geistlichkeit, lauter Dinge, welche selbst, wenn sie wahr wären, niemanden etwas angehen und ganz gewiß in einem anständigen Blatte gar nicht besprochen werden sollten. Ganz eigenthümlich aber muß es berühren, wenn der Mann, der sich so gibt, als ob er allein das Christenthum gepachtet hätte und über die Fehler anderer im Gefühle seiner Tadellosigkeit ganz entrüstet wäre, in seinem Lebenswandel so viel zu wünschen übrig läßt. Er sollte den Spruch vor Augen haben, man sehe zuerst den Balken im eigenen Auge und dann erst den Splitter im Auge des Nächsten. Dieser würdige Scribent war noch vor wenigen Jahren der Besitzer eines schuldenfreien Bauerngrundes. Da er jedoch bedroht war wegen zweier Verhältnisse mit armen Mädchen, die von Folgen begleitet waren, Alimentationen zahlen zu sollen, seinen Vaterpflichten aber nicht gesonnen war nachzukommen, so verkaufte er seinen Grund und die Betrogenen hatten das leere Nachsehen. Ob ein solches Vorgehen auch nur mit den elementarsten Begriffen von Ehrlichkeit in Einklang zu bringen ist, und wie ein Mensch mit einem so weiten Gewissen sich noch des Vertrauens der Geistlichkeit erfreuen kann, mag der Beurtheilung eines jeden rechtlich Denkenden überlassen bleiben. Diese That brachte ihm aber keinen Segen, er verprasste in wenigen Jahren, indem er sich völlig dem Müßiggang hingab und nur in den Wirtshäusern aufzufinden war, sein Erbe, lebt gegenwärtig von der Gnade und der Mithätigkeit seiner Verwandten, kann seine Wirtshauschulden nicht bezahlen und führt eine problematische Existenz. Kein Weib ist vor seinen Anfechtungen sicher und obwohl er bereits einmal von einem Ehemanne, den er auch eifersüchtig gemacht hatte, sehr übel zugerichtet wurde, ist er noch nicht geheilt und treibt es in der gewohnten Weise weiter, doch der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. So ist der Mann beschaffen, der sich als Lebensberuf das Verunglimpfen seiner Mitmenschen und das Unfriedenstiften erwählt hat; es wäre viel besser, er würde vor seiner eigenen Thüre stehen, natürlich nur figürlich gesprochen, denn er besitzt keine, Urath würde er da reichlich finden.

Rothwein, 20. September. (Landwirtschaftliche Ausstellung.) Man erlaubt sich die verehrlichen Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereines für Rothwein und Umgebung auf den Anmeldetermin (25. September) für die landwirtschaftliche Ausstellung, welche am 7. und 8. October abgehalten wird, aufmerksam zu machen. Die ausgefüllten Anmeldebögen sind an den Schriftführer des Vereines, Oberlehrer Fr. Jaul in Rothwein, oder an die Vertrauensmänner der einzelnen Gemeinden ehebdaligst einzusenden.

Aus dem Drachenburger Bezirke, 21. September. (Ein geistlicher Tyrann.) Bekanntlich hat der Slavenapostel und „verdienstvolle“ Lanotagsabgeordnete Pfarrer Dr. Lipold seine frühere Pfründe mit der viel einträglicheren in St. Peter bei Königsberg verkauft. Die Pfrundensassen sind zwar nicht sehr erbaud über diese neue beglückende geistliche Herrschaft, denn diese dehnt sich auch zu viel auf das öffentliche, ja auch Privatleben aus, und wehe dem Sünder, der diesen Gewaltigen vor dem Herrn nicht zu seinem gnädigen Gönner zählt oder seinen heiligen Zorn entfacht! Ein Stab von dienstbereiten, unterwürfigen Mameluken umgibt den Gefalbten und wenn einer der Pfrundensassen in die Acht verfällt — das gilt natürlich nur in politischer und nationaler Hinsicht, die Religion scheint hierbei ganz Nebensache zu sein — so wird er auch sofort öffentlich dem Boycott ausgesetzt. Daß also die Nationalitätenfrage am meisten den Doctor-Pfarrer, mehr als alles andere beschäftigt, kann niemandem befremden, der den erleuchteten, für das Volkwohl seiner Compatrioten so besorgten Landtagsabgeordneten Dr. Lipold kennt. Das Deutschtum ist in dem reizend gelegenen und belebten St. Peter ohnehin nicht dominierend, aber der größte Theil der Bevölkerung ist, was nur lobend anerkannt werden muß, sehr deutschfreundlich und bedient sich vorwiegend des deutschen Idioms. Daß dies ein heiliges Gruseln bei dem genannten Seelenhirten hervorruft, darf wieder den nicht wundernehmen, der den tapferen, frommen und nationalen Land-sendboten kennt. Was deutsch athmet, deutsch fühlt, ist demselben in der Seele zuwider, das deutsche Bier ausgenommen. So hätte sich auf Eingebung des Friedensapostels Dr. Lipold eine Metamorphose an den Geschäftskildern, die bis nun meistens deutsch waren, vollziehen sollen. Mit Ausnahme eines Meisters Knieriem im reizenden Vororte Tschadowez haben die übrigen Geschäftsleute doch dem heiligen Drucke nicht nachgegeben, und sogar einige, die bis jetzt noch keine Schilder hatten, solche in — deutscher Sprache anbringen lassen. Dieser Vorgang der wackeren Geschäftsleute gieng denn doch über den Ramm dieses von seinem Seelensorgeberufe durchdrungenen Hirten, wozu sich noch der glänzende Durchfall anlässlich der Bezirksvertretungswahlen, bei welcher sich Dr. Lipold die Obmannstelle erkapern wollte, gestellte, und so bekam derselbe nicht Selbstmordgedanken, aber er sprach sich offen aus, diesen schänden Ort verlassen und um die freigewordene Pfründe von Widem competieren zu wollen. Wenn seine Pfrundkinder niemals Gelegenheit hatten, sich dankbar zu zeigen, so würden sie für den löblichen Vorfall und insbesondere, wenn er denselben ausführte und St. Peter seine Rückseite lehren würde, ihren bis jetzt unterdrückten Dankesausbrüchen aus freudigsten Herzen freien Lauf lassen.

Fraucheim, 20. September. (Obstausstellung.) Die feierliche Eröffnung der Obstausstellung in Fraucheim findet Samstag, den 29. d., um halb 4 Uhr nachmittags statt. Die Ausstellung bleibt bis einschließlich Montag, den 1. October, geöffnet. Obwohl dieselbe nur ein Bild des in Fraucheim und nächster Umgebung wachsenden Obstes liefern wird, verspricht diese Exposition nach den bereits erfolgten Anmeldungen doch sehr reichhaltig besetzt zu werden und wir machen die geehrten Obstkenner schon im vorhinein auf die in dieser

Gegend besonders beliebten Aepfelfattungen, als Calvill, Canada, diverse Reinetten, sowie auf prachtvolle Birnen- und Traubenproben aufmerksam.

Friedau, 21. September. (Pferdeassentierung. — Markt. — Todesfall.) Zur heutigen Pferdeassentierung sind 63 Stück Pferde gekommen und zwar Stuten im Alter von über 4 und unter 7 Jahren. Davon wurden 4 Stück angekauft. — Der heutige Jahrmart zeigte wenig Unterschied gegenüber dem gleichen Marke in anderen Jahren; der Besuch von Käufern war schwach und stand keineswegs im Verhältnisse zu dem der Verkäufer. Hingegen fiel der Viehmarkt mit Rücksicht auf die Grenzperre gegen Croation gut aus, es wurden über 400 Stück Rülhe aufgetrieben und über die Hälfte verkauft. — Herr Michael Krottmayer, Hausbesitzer und Gastwirt hier, ist heute nach langem Leiden gestorben; er ist seiner Gattin nach zwei Monaten ins Grab gefolgt. Die deutsche Partei verliert in ihm einen treuen Wähler. — Friede seiner Asche!

St. Barbara, 22. September. (Sonderbares Zusammentreffen.) Wegen Auftreten der Diphtheritis kam der k. k. Bezirksarzt aus Marburg, um die bezüglichen Erhebungen zu pflegen. Als er ankam, fragte er um den Todtenbeschauer; dieser war nicht zu haben, er sei krank. Wo ist dessen Stellvertreter? Antwort: Der hat sich erhängt! Ein sonderbares Zusammentreffen. — Bei der heuer stattgehabten Diphtheritis-Epidemie können wir wohl sagen, daß sich der Herr k. k. Bezirksarzt Dr. Leonhard sehr viel Mühe gegeben hat, um diese böse Krankheit zum Erlöschen zu bringen, was ihm auch bis auf einzeln vorkommende Fälle gelungen ist. Der Todtenbeschauer P. Slanitsch, welcher sich erhängte, oder aufgehängt wurde, hat am Kopfe stark blutende Wundwunden; seine Hände, sowie auch der Strick waren blutig. Die gerichtliche Untersuchung wird das Geheimnis lichten.

## Ein Wort über die Gemeinde-Sparcassen.

Die nationale Bewegung, insbesondere aber das Streben der slovenischen Parteiführer, mit allen Mitteln dahin zu arbeiten, die deutschen Märkte und Städte Untersteiermarks in ihre alleinigen Besitz zu bekommen, sollte die Deutschen zwingen, den Bestand ihrer ureigensten Schöpfungen für immer zu sichern. Eine dieser mit deutschem Fleiße, selbstloser Aufopferung und deutschem Gelde emporgebrachten Schöpfungen, sind die Sparcassen. Wie weittragend und von welcher hochwichtigen Bedeutung diese Geldinstitute für die Deutschen Untersteiermarks sind, wird ihnen erst nachher klar werden, wenn diese Institute durch ihre treffliche Organisation als „Gemeinde-Sparcassen“ den Slovenen auszuliefert sein werden. — Die Sparcassen sind heute gemeinnützige Wohlthätigkeitsinstitute und stehen leider auf keiner nationalen Basis (die Marburger Gemeinde-Sparcasse verdient diesen Vorwurf nicht. Anm. d. Schltg.), sobald sie aber in slovenische Hände übergegangen sein werden, sind sie nur mehr nationale Geldinstitute und die deutschen Hypothekar- und Wechsel-Schuldner sind den Uebergriffen ihrer Gegner desto sicherer ausgesetzt, wenn sie nicht sofort ins slovenische Lager übergehen.

Die Gefahr, diese Institute, welche deutsche Schöpfungen sind und auf die allein im Sinne der Gerechtigkeit nur die Deutschen ein bleibendes Anrecht haben, den Slovenen ausgeliefert zu sehen, ist sehr groß. — Eine Gemeindevahl, in welcher die Deutschen unterliegen, verursacht schon jeden Verzicht auf die Verwaltung der Sparcasse, denn der Gemeinde-Ausschuß wählt ja den Sparcasse-Ausschuß und das dabei die deutschen Gründer absichtlich übergangen werden und ihnen jeder Einfluß auf die Verwaltung dieser Institute für immer entzogen bleibt, dafür bürgen die Erfahrungen, die die Deutschen bei den übrigen Vertretungen im Bezirke und in der Schule gemacht haben, zur Genüge. Die Sparcassen-Gründungen nach dem Systeme der „Bezirks-Sparcassen“ sollen ein lehrreiches Beispiel bieten: die Deutschen der Stadt Windischgraz, welche eine solche Sparcasse gründeten, mußten dieselbe, wie vorauszu sehen war, den Slovenen ausliefern. Die Deutschen, darüber gekränkt, wollten eine zweite Sparcasse als Gemeinde-Sparcasse errichten, wurden jedoch von der hohen Regierung abgewiesen. Die Systeme der Gemeinde- und Bezirks-Sparcassen sind daher im Interesse der Selbsterhaltung zu verwerfen und der deutsche Markt Mahrenberg, welcher im Begriffe ist, eine Sparcasse zu errichten, möge sich die Sparcassen von Niederösterreich und Tirol zum Muster nehmen.

Die Gründung von Vereins-Sparcassen, wie solche in Steiermark nur die steiermärkische und die südsteirische Sparcassen sind, wäre für Untersteiermark in gemischtsprachigen Orten empfehlenswert gewesen, denn wenn z. B. die Laibacher Sparcasse als Gemeinde-Sparcasse gegründet worden wäre, wäre sie heute kein deutsches Geldinstitut mehr. Die Umwandlung von Gemeinde-Sparcassen in Sparcassen-Vereine ist noch der einzige Weg, diese segensreichen Institute dem Deutschtume zu erhalten. Der Bureaukraten-Schimmel der höheren Behörden wird dieser Umwandlung sicher hinderlich sein. Die hohe Regierung wird an den todtten Buchstaben der Statuten bezüglich der übernommenen Haftung der Gemeinde und der allgemeinen Garantie festhalten, als ob der bereits zur ansehnlichen Höhe angewachsene Reservefond einer Sparcasse für etwaige Verluste nicht mehr Garantie bieten würde, als die über und über verschuldete Gemeinde!

Speziell für die Deutschen Untersteiermarks bedingt der Verzicht auf die Sparcassen auch den wirtschaftlichen Untergang der deutschen Geldsuchenden, denn nun stünden den Slovenen zwei Geldinstitute, Posojilnica und Sparcassen, zur Verfügung, eine Uebermacht, die seitens der hohen Regierung im Interesse der Gleichberechtigung gewiß eine ernste Beachtung und Berücksichtigung der deutschen Interessen verdienen würde.

In Erwägung dieser Gründe wäre die Abänderung der Statuten dringend zu empfehlen und nur ein einziges Vorgehen aller untersteirischen Sparcassen von Erfolg begleitet. Josef Ossoinig.

# Marburger Nachrichten.

(Kaiserlicher Dank.) Der Herr Bezirkshauptmann Kankowsky richtete an das Commando des ersten Militär-Veteranen-Vereines „Erzherzog Friedrich“ folgendes Schreiben: „Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben für die aus Anlass des allerhöchsten Geburtsfestes vom geehrten Commando dargebrachten allerunterthänigsten Glückwünsche den allerhöchsten Dank allergnädigst auszusprechen geruht. Es gereicht mir zum lebhaftesten Vergnügen, das geehrte Commando hievon in Kenntnis setzen zu können.“

(Vom Cadetteninstitute.) Das Cadetteninstitut wird, wie wir bereits berichteten, am 4. October wiederum feierlich eröffnet werden. Da das schöne, stattliche Gebäude längere Zeit seiner eigentlichen Bestimmung entzogen war, mußten Herstellungsarbeiten gemacht werden, für die der Kriegsminister im Vorjahre einen besonderen Credit beansprucht hatte. Mit den Bauarbeiten wurde der Herr Baumeister Schmidt betraut, der mit denselben am 22. Mai begann und am 17. d. M. das Gebäude einer Commission, bestehend aus dem Herrn Geniechef Obersten Baron Montigny, Herrn Genie-Director Oberlieutenant Pizzighelli und dem Commandanten der Cadetteninstitute, Herrn Major Klein, übergeben konnte, obwohl sich zu den ursprünglichen Arbeitsleistungen erhebliche Mehrarbeiten gesellten. Besondere Änderungen waren in dem für Schulzwecke bestimmten Raum nothwendig. Sämmtliche Räume der Anstalt sind jetzt außerordentlich nett und freundlich und namentlich verdient auf die zum Waschen bestimmten Räumlichkeiten hingewiesen zu werden, in welchen sehr hübsche, praktische Waschtische aufgestellt und Brausen angebracht sind. Von dem Grazer Wasserwerk wurde eine Wasserleitung vollständig angelegt und hergestellt. Die Bauarbeiten, sowie die Wasserleitungsarbeiten kosteten zusammen beiläufig 30.000 fl. Bei der Uebergabe des Gebäudes wurde Herrn Baumeister Schmidt der Dank für die zweckentsprechende, solide Ausführung ausgesprochen.

(Trab-Wettfahren.) Sonntag, den 30. d., um halb 3 Uhr nachmittags, findet auf der Theben nächst Windenau das vom Marburger Trabrenn-Verein veranstaltete Herbst-Trabwettfahren statt. Dasselbe besteht aus folgenden Nummern: 1. Eröffnungsfahren, einspännig, Zuchtfahren. Preis 160 Kronen, gegeben vom h. steierm. Landtag und Wiener Trabrenn-Verein. 2. Inländerfahren, einspännig. Preis 240 Kronen, gegeben vom Wiener Trabrenn-Verein und Herrn von Hofmann. In Dreß zu fahren. 3. Zuchtfahren, einspännig. Preis 240 Kronen, gegeben vom h. steierm. Landtag und Wiener Trabrenn-Verein. 4. Hauptfahren, einspännig (Handicap). Preis 260 Kronen, gegeben vom Marburger Trabrenn-Verein. 5. Zweispännigfahren (Handicap). Zwei Ehrenpreis, gegeben von der Stadtgemeinde Marburg. — Während des Trabfahrens spielt eine Musikkapelle. Am Renntage hält der von Marburg Südbahnhof um 2 Uhr 19 Minuten abgehende Gemischte Zug am Rennplatz an.

(Experimental-Vortrag.) Wir machen unsere Leser nochmals auf den heute in der städt. Turnhalle stattfindenden Experimental-Vortrag des Wanderlehrers Müller aufmerksam und bemerken hierbei, dass eine Wiederholung des für Samstag ausgegebenen Programmes nicht möglich ist. Sonntag, den 23. d. findet abends 7 Uhr die letzte Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen statt und wird in derselben besonders der Belehrung der Jugend Rechnung getragen werden. Nebst Vorführungen aus dem neuen Testament werden die Hauptepisoden aus den Tiroler Befreiungskämpfen vom Jahre 1809 demonstriert, unter welchen sich insbesondere das Tableau „Das letzte Aufgebot“ durch vorzügliche Zusammenstellung auszeichnet. Die ersten Darstellungen wurden von dem Italiener Moretti, die letzteren nach Defreggers Motiven von Prof. Wallishäuser angefertigt. Die Sonntagsvorstellung wird der Jugend auch von ihren Lehrern warm empfohlen, eine Empfehlung, der wir uns gerne anschließen, denn hier wird durch Unterhaltung belehrt und unserer Jugend somit ein angenehmer Abend geboten werden.

(Vom Theater.) Am 4. October thun sich die Pforten unseres Schauspielhauses wieder auf. Wie wir hören, wird als Eröffnungsvorstellung ein neues Lustspiel: „Die Schwiegerväter“ gegeben. Herr Director Siege veröffentlicht folgende Liste der Mitglieder seiner Gesellschaft: Die Herren: Josef Roberti, 1. Opern- und Operettentenor, Max Bilzer, jugendlicher Komiker, Tenorpartien, Hans Schwabl, jugendlicher Tenor und jugendlicher Komiker, Hans Felix, 1. Gesangs- und Charakterkomiker, Josef Rieder (Regisseur), herb-komische Partien, Th. Malten, 2. Komiker und Gesangspartien, Wilhelm Janzen, 1. Held und Liebhaber (Bonvivant), G. A. Novotny, 1. jugendlicher Liebhaber (Bonvivant), Paul Hubl, jugendlicher schüchtern Liebhaber, Hans Brüller (Regisseur), 1. humoristische Väter, Joh. Karmel, Intriguant und ernste Väter, Paul Klausner, 2. Väter, Emil Edgar, 1. Chorus und Gesangspartien, Dr. Adolf Siege (Dirregie), humoristische Väter und Charakterrollen, Leopold Geraus, Naturburschen und Gesangspartien, Leopold Janotta, Fritz Altner, Ludwig Musil, Franz Dwerdy, Josef Sölk, Anton Zagler, Anton Schreiber, größere und kleinere Chorus und Gesangspartien in der Operette. Die Damen: Bianca v. Marsich, 1. Opern- und Operettensängerin, Kopoline Siege (Dir.), jugendliche Sängerin, Emilie Korb, 1. Localsängerin und Operettensängerin (Mezzosopran), Louise Wallbach, 1. Heldin und Liebhaberin, Jenny Nordegg, 1. jugendliche sentimentale Liebhaberin, Alice Tamborini, naive und muntere Liebhaberin, Alice Schner, Liebhaberin, Mathilde Seeburg, Anstands-dame und 1. Mütter, Minna Straßmayer, singende komische Alte und bürgerliche Mütter, Therese Wagner, Localpartien, Amalia Werner, Liebhaberin, Migi Reinhold, Liebhaberin, Migi Bara, Therese Hüller, Rosa Sattler, Anna Konvallis, Emma Scheller, kleine Rollen und Partien. Chor: sechs Herren und sechs Damen. Das Orchester besteht aus 18 engagierten Musikern; Kapellmeister ist Herr Jack Bajeller, Orchester-director Herr August Philipp. Auch eine hübsche Anzahl neuer Bühnenwerke ist zur Aufführung bestimmt. Wir können nur

wünschen, dass es Herrn Director Siege gelingen möge, stets volle Häuser zu erzielen.

(Vom letzten Brande.) Dem Feuerwehrberichte über den letzten Brand im Hotel zur „Stadt Wien“ entnehmen wir, dass das Feuer in dem Dachbodenraume des Hotelgebäudes, wo Einrichtungsstücke, hauptsächlich Bett-einrichtungsstücke, aufbewahrt waren, aus unbekannter Ursache zum Ausbruche kam und bereits das Bett und die Dach-latten in einer Ausdehnung von vier Quadratmetern ergriffen hatte, als es von Hausleuten entdeckt und mit dem Wasser des in der Nähe befindlichen Bottichs gelöscht wurde. Es kann als ein großes Glück bezeichnet werden, dass der Bottich, den Vorschriften gemäß, mit Wasser gefüllt war, da es nur dadurch gelang, das entfesselte Elementes Herr zu werden, welches andernfalls eine unabsehbare Zerstörung hätte verursachen können. Unsere wackere Feuerwehrmannschaft, die sehr rasch versammelt war, rückte mit der Spritze 3 unter dem Oberbefehle des Herrn Wehrhauptmannes Gustav Scherbaum auf den Brandplatz ab und hielt bis um 1/4 0 Uhr die Wache auf der Brandstätte. Die Dampfspritze und der Geräthewagen konnten nicht ausfahren, da nur ein Paar brauchbare Pferde, das des Herrn Pörtl, beim Depot erschienen. Der Küstwagen folgte der Spritze nach einiger Zeit allerdings, fuhr aber auf die Melbung, dass die Gefahr bereits beseitigt sei, wieder in das Depot zurück. Mit den vor diesen Wagen gespannten Pferden hätte man übrigens, den Aussagen verlässlicher Zeugen zufolge, den Brandplatz gar nicht erreicht. Wir betonen bereits in einer früheren Nummer, dass unsere Feuerwehr für ihre Spritzen und Wagen eigene Besspannungen benötigt, um so rasch als möglich auszurücken zu können. Die Gefahr eines verheerenden Brandes war letzthin außerordentlich groß und nur dem Umstande, dass der mit Wasser gefüllte Bottich zur Hand war, ist es zu verdanken, dass die Gefahr rechtzeitig abgewendet werden konnte. Man stelle sich nun aber vor, dass dies bei einem nächsten Brande in der Stadt nicht erreicht werden kann, so dass die wüthenden Flammen bereits bei den Dachlatten eines Hauses herausgeschlagen, bevor noch die Feuerwehr trotz ihres Eifers und ihrer strammen Zucht Rettung zu bringen vermag, weil sie keine Pferde hat, um die Geräte rasch zur Brandstätte und die Dampfspritze zur Drau zu schaffen. Dieser Erwägung gegenüber kann der Standpunkt der Sparsamkeit nicht verfochten werden, handelte es sich im Falle eines großen Stadtbrandes doch nicht nur um das Gut, sondern auch um das Leben von Bürgern. Die Stadtgemeinde hätte übrigens für mehrere Paare Pferde jederzeit Beschäftigung und ersparte die hohen Prämien.

(Eine falsche Fünfhundertguldens-Note) wurde hier vor ungefähr drei Wochen in Umlauf gesetzt und beim hiesigen Postamt beanstandet. Der hiesige Ausgeber konnte glücklicher Weise die Herkunft dieser Note nachweisen, leider konnte er aber jene Person, von der er dieselbe erhalten, nicht angeben; es war ein Hotelpassagier gewesen. Nun wurden am 24. Juni d. J. der 62 Jahre alte Italiener Stefan Dugard und der 51jährige Italiener Simon Sibau in Griesdorf wegen der Ausgabe solcher Fälschungen verhaftet; auch die hier beanstandete Note dürfte von diesen Leuten her-rühren. Die Behörden sind mit der bezüglichen Erhebung beauftragt.

(Hilfsbedürftig.) Auf dem vorletzten Samstagmarkt wurde eine Wingersfrau plötzlich von Geburtswehen befallen und auf die Rathhauswachstube gebracht. Dieselbe wurde schleunigst mittelst Wagens zur Gemeindebehörde gebracht, wo sie sofort Aufnahme fand. Das Weib war mittellos und hatte niemand von den Ihrigen bei sich.

(Auf der Straße zusammengeknallt) ist am Vormittage des 16. d. M. eine ältere, hier fremde Frauensperson Namens Marie Kaiser. Dieselbe war infolge eingetretener Schwäche nicht mehr imstande, weiter zu gehen und wurde von dem Wachstudenposten der Magdalenenvorstadt mittelst Tragbahre (von welchen auch in jedem unserer 4 Wachzimmer je eine vorhanden ist), in das allgemeine Krankenhaus gebracht.

(Entdeckt.) Von der Staatsanwaltschaft Graz war im Landes-Polizeiblatt seit December v. J. ein Knecht Namens Blasius P. wegen Diebstahls der Ergreifung wegen beschrieben. Sein gegenwärtiger hiesiger Aufenthalt wurde nun ermittelt und der nach ihm fahndenden Behörde mitgetheilt.

(Ein Diebstahl ohne Nutzen.) Am 16. d. M. wurde von einer Partei in der Allerheiliggengasse die Anzeige erstattet, dass derselben eine Tawenur samt Kette an dem gleichen Vormittage zwischen 8 und 9 Uhr gestohlen worden war. Der von der Sicherheitswache gepflogenen Erhebung zufolge fiel der Verdacht, diesen Diebstahl verübt zu haben, auf eine der dort dienstlos in Herberge gewesenen Dienstmägde. Da aber die Anzeigerin vor Erstattung der Anzeige selbst Polizei gespielt und die Verdächtige Zeit gehabt hatte, die Uhr von sich zu geben, konnte, weil eine Durchsuchung der Effecten der Magd ohne Erfolg geblieben war und diese die Thäterschaft leugnete, im Augenblicke nichts weiter gegen dieselbe unternommen werden. Festgestellt war, dass jene Magd, als sie von der Bestohlenen wegen der Uhr zur Rede gestellt worden war, sich auf den Anstandsort begeben und dort Gelegenheit gehabt hatte, sich der Uhr zu entledigen. Sie wurde daher am nächsten Tage ganz unermuthet zur Sicherheitswache gerufen und ihr dort trocken vorgehalten, man habe jene Uhr bereits in der Senkgrube gefunden, wohin sie durch das Hinabwerfen in den Abort gefallen sei, und thätigst gestand darauf die ganz verblüfft gewordene Person, den Diebstahl begangen zu haben. Eine Untersuchung jener Senkgrube ist nahezu unmöglich und die Diebin wird nun das Vergnügen haben, den Wert jener Uhr zu ersetzen, was sie glücklicherweise thun zu können in der Lage ist.

(Nächtliche Ausschreitung.) In der letzten Sonntagsnacht verübten mehrere dem Arbeiterstande angehörende Personen in der Viktringhofgasse einen arzen Exceß durch Schreien und Lärmen. Ein Wachmann, der oftmals Ruhe geboten hatte, sah sich endlich veranlaßt, zur Arretierung des Hauptlärmers zu schreiten, wobei er durch einen Corporal

der Verpflanzstruppe unterstützt wurde, da die Kameraden des Arretierten gegen den Wachmann Stellung nahmen. Als der Wachmann nach der Abführung auf dieselbe Straßenstelle zurückgekehrt war, nahm er wahr, dass die übrigen Burschen den erwähnten Corporalen wegen seiner ihnen unliebsamen Hilfeleistung zur Rede gestellt hatten und er nahm einen derselben in dem Augenblicke fest, als dieser mit einem Stock auf den Corporal einhauen wollte. Auch dieser Tapfere wurde in den Arrest abgeführt, während sich seine Gefährten schleunigst durch die Flucht retteten.

(Wiedergekehrt.) Die für immer aus der Stadt verwiesene Landstreicherin Josefa Baboschel hatte sich nach mehrjähriger Abwesenheit wieder hieher begeben und da die Polizei am Tage ihrer Ankunft von ihrer Abwesenheit keine Kenntnis genommen hatte, glaubte sie sich verpflichtet, sich bemerkbar zu machen, zu welchem Zwecke sie auf dem Hauptplatz mit einer Höckerin einen Streit begann, der bald in einen lärmenden Handel ausartete, das Einschreiten der Wache hervorrief und die Arretierung der nun Erkannten zur Folge hatte. Mit den Trostworten: „Bin ich schon acht Stunden in Marburg“, stolzierte die Verwiesene in den Arrest, von wo sie abgehoben wurde.

(Gestohlen) wurde in der Nacht zum 19. d. M. aus einer Schreibstube in der Tegetthoffstraße ein taubengrauer Ueberzieher mit der eingenahten Firma Dereani und einem am linken Armel vernähten Risse. Man hatte am Abende vergessen, die äußere Thüre der Schreibstube zu schließen — und so gleich benützte ein langfingeriger Besucher die günstige Gelegenheit.

(Verloren.) Eine Frau aus Oberstier verlor am 20. d. auf dem Wege vom Südbahnhof bis zur „alten Bierquelle“ in der Postgasse ihr Geldtäschchen mit 20 fl. Inhalt. Selbstverständlich hat sich der „redliche“ Finder bis jetzt noch nicht gemeldet.

(Das achromatische Taschensmikroskop.) 50fache linear = 2500 □ Vergrößerung. System des Wanderlehrers Georg Müller. Gebrauchsanweisung: Dieses Mikroskop, dessen Linsen ein vorzüglich klares Bild liefern, gewährt durch die große Einfachheit des Instrumentes eine leichte, mit gar keinen Umständen verbundene Handhabung. Vor jedesmaligem Gebrauch werden die Linsen mit einem weichen Leerdäppchen sorgfältig abgewischt. Um die Fläche der unteren Linse zu reinigen, entfernt man mittelst der beiliegenden Pincette zurückdrehend den kleinen Ring aus dem Tubus. Es befindet sich an der einen Seite vom Ring eine kleine Oeffnung. Nachdem man den kleinen Ring entfernt hat, läßt sich das kleine Hölzchen bequem herausnehmen. In derselben Art stellt man es wieder zusammen. Beim Gebrauch des Mikroskops drückt man die beiden kleinen Schrauben zugleich nach unten und hält sie fest. Nimmt dann das Präparat und schiebt es durch die seitliche Oeffnung des Körpers, bis sich das Object unmittelbar unter der Linse befindet. Das Object wird durch Auf- und Abschrauben des Oculars in die Brennweite der Linsen gestellt und man betrachtet es, dem Lichte zugewendet, durch das Ocular. Dieses Instrument kann von Hand zu Hand gehen, so dass viele Personen nach einander das Präparat ansehen können. Zum Selbstanfertigen der Präparate bedient man sich glatter Glasstreifen aus dünnem weißen Glas, welche man sich bei jedem Glaserer zuschneiden lassen kann, legt das Object zwischen zwei Streifen und verbindet die Seitentheile mit dünnem Papier. Kleine Objecte lassen sich ungetrennt in ganzer Gestalt betrachten. Je dünner und durchsichtiger man das zu untersuchende Object zwischen die Objectenträger bringen kann, um so schöner erscheint das Bild desselben in dem Mikroskop. Wassertropfen, überhaupt Flüssigkeiten, bringt man in ganz geringer Quantität in den Ausschliff des ausgehöhlten Objectenträgers und verschließt denselben mit einem der Glasstreifen. Hochinteressant ist die Beobachtung der Infusorien im Wasser, deren Treiben, Ernährung und Bekämpfung unter sich. Schmetterlingschuppen (Staub von Flügeln) und Theile von Insecten, Spinnen, z. B. Flügel, Augen, Füße, Rüssel, Stacheln, Haare, Fühler etc., werden jedes für sich betrachtet. Interessant sind die Zellen von Fledermark (vielfachig), Linsenmark (sternförmig), Blütenstaub (vielfachig), Fäden der Baumwolle (bandartig), Leinen (notige Röhrchen), Wolle (quer gerippte Röhren), Seide (rund), Stärke von Kartoffeln, Reis, Weizen etc., zeigen ihre Unterschiede. Lösungen von Salz, Alaun, Kupfer- und Eisenvitriol, Zucker etc., zeigen nach dem Verdunsten des Wassers die eigenartigen Crystalle. Um Schweinefleisch auf Trichinen zu untersuchen, entnimmt man kleine dünne Fleischstückchen von den Muskeln des Zwerchfelles, der Augen, der Bauchdecken, der Schultern und Kinnbacken, breitet sie nebeneinander auf einem Objectenträger aus, zerzupft hierauf dieselben etwas und besucht sie mit reinem Wasser oder mit stark verdünntem Essig. Die Trichinen erscheinen im Fleische als sogenannte Muskeltrichinen, frei oder verkapselt und sind mehr oder minder zusammengerollt, von einer länglich ovalen, zugespitzten Kapsel umgeben. Eine beigelagte Lupe dient zur vorläufigen Untersuchung beim Botanisieren u. s. w. und die Pincette zum Angreifen der kleinen Körperchen, die sich mit der Hand nicht anfassen lassen. Den Herren Ärzten, Apothekern, Lehrern und größeren Studenten ist dieses Mikroskop wärmstens empfohlen. Georg Müller, Wanderlehrer. — Die alleinige Niederlage der Mikroskope ist bei Th. Kallenbrunner; Preis 2 fl. 30 kr., resp. 65 kr. Präparate 20 kr. Die Mikroskope werden in sämtlichen Lehranstalten eingeführt, da sich alle Professoren höchst bewilligend über dieselbe äußern.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrengter geistiger Arbeit sind die echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel 1 fl. Tägliches Postversandt gegen Nachnahme durch Apotheker M. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Der Gesamt-Auslage unserer heutigen Nummer liegt ein illustrierter Prospect der beliebten Frauenzeitung „Das Blatt der Hausfrau“ bei. Diejenigen P. T. Abonnenten, welchen der Prospect nicht in Händen kommt, werden gebeten, direct von der Verlags-Handlung, Friedrich Schirmer, Wien, I., Nibelungengasse 1 u. 3, ein Probeheft gratis und franco zu verlangen.

(Tiroler Loden.) Wir machen unsere Leser auf die in heutiger Nummer unseres Blattes enthaltene Annonce der Firma Rudolf Baur in Innsbruck aufmerksam. Es ist eine erste Bezugsquelle echter Tiroler Loden, fertiger Havelocks, Joppen, wasserdichter Wettermäntel, Radfahreranzüge etc., sowie für Touristenausrüstung. Auch die zu so rascher Beliebtheit und heuer zur Mode gekommenen echten Tiroler Damenloden sind in vorzüglichster Qualität und größter Auswahl von genannter Firma zu beziehen. Dieselbe erfreut sich durch ihre anerkannte Solidität eines ausgezeichneten Rufes und ihre Stoffe sind als vorzüglich allgemein bekannt. — Illustrierte Preis-Courants erhält man gratis und franco.

# Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

## Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Feber, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 31, sowie durch jede Buchhandlung.

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.



Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

## Kundmachung.

Montag den 1. event. Dienstag den 2. October 1894 um 8 Uhr vormittags werden **170 Ausmusterpferde** am städtischen Pferdemarktplatz (Schlachthaus) in Graz im Licitationswege gegen Barzahlung und Entrichtung der scalamäßigen Stempelgebühren veräußert. Kauflustige werden hiezu eingeladen. 1576  
Verwaltungs-Commission der Train-Division Nr. 3.

Ein großes, schönes, gassenseitiges **Zimmer** unmöblirt, auf Wunsch auch möblirt, in Mitte der Stadt gelegen, ist zu vermieten. Auskunft in der Annoncen-Expd. S. Gaßner, Burgplatz. 1559

**Ein Keller** ist zu vermieten. Wo, sagt die Verwaltung d. Bl. 1610

**Tafelobst** sind mehrere Startin im Schlosse Wildhaus zu haben. 1605

**Gemischtwarenhandlung mit Tabak-Trafit** in einem holzreichen Markte Untersteiermarks, mit nachweisbarem Verkehr ist sogleich unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen abzulösen. Gefällige Zuschriften werden unter „Sichere Existenz“ an die Verw. d. Bl. erbeten. 1496

## Dankagung.

Das gefertigte Feuerwehr-Commando fühlt sich an- genehm verpflichtet, der löblichen wechselfeitigen steiermärk. Brandschaden- Versicherungs-Gesellschaft in Graz für die munifizente Dotation per 30 fl. zur Anschaffung von Feuerwehr-Requisiten hiemit den geziemenden Dank auszusprechen.

Feuerwehr-Commando der freiw. Feuerwehr zu Wudhern am 18. September 1894.

G. Sitter m. p. Fr. P. Urm m. p.  
Schriftführer. Hauptmann.

## Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. A. wird kundge- macht, daß bei demselben am

**19. October 1894**

vormittags von 11—12 Uhr im Bureau Nr. 1 im 1. Stocke die Licita- tions- zugleich Accordverhandlung zur Sicherstellung der Verpflegung und Reinhaltung der Häftlinge für das Jahr 1895 stattfindet. Unternehmungslustige werden hiezu mit dem Beifuge eingeladen, daß jeder Licitant ein Badium von 300 fl. zu erlegen hat; die übrigen Bedingungen können hiergerichts in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg i. D. A., am 20. September 1894.  
Der k. k. Landesgerichtsrath: Dr. Fohn.

## Im Pössnitzthale

ist ein Acker mit 3 Joch und eine Wiese mit 3 Joch, zusammen 6 Joch billig zu verkaufen. Das Grundstück ist genügend bewässert, jedoch nicht der Ueberschwemmung ausgesetzt.

Auskunft erteilt Herr F. L. Notar Dr. Franz Radach in Marburg. 1598

## Fräulein

wünscht in ein größeres Kaufmanns- geschäft als Cassierin unterzukommen. Gute Referenzen. Schillerstraße 21, par- terre, jederzeit zu sprechen. 1604

## In Graz

in der Mariengasse 47 ist ein zinseträg- liches Haus sammt Obst- und Gemüße- garten sogleich zu verkaufen. Anfrage Annenstraße 41, 1. Stock links.

Für einen Brantweinverschleiß wird ein solides anständiges 1538

## Mädchen

welches schon bereits in diesem Fache gebient hat, aufgenommen. Näheres bei Rupert Reppnig, Wirtzinghofgasse 27.

## Alle Arten Flecke

aus Kleidern u. s. w. werden gut und schnellstens gereinigt. 1586  
Anfrage Draugasse 10, 1. Stock.

## Tischlergeschäft

für 8 Gehilfen eingerichtet, auf sehr gutem Posten, mit großem Kundenkreis, ist wegen Todesfall billigst abzulösen. 1544  
Näheres bei der Eigenthümerin Mag- dalena Marko, Tischlermeisterswitwe, Klagenfurt, Kreuzberg Nr. 1, Kärnten.

## Zimmer und Küche

sonnseitig, an eine kinderlose Partei zu vermieten. Bürgerstraße 37, 2. St. links. Nebenverdienst nicht ausge- schlossen. 1561

## Zu mieten gesucht

separierte, gut heizbare Wohnung, an der Leitersbergerstraße, nächster Nähe der Stadt. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 1575

### Gründlichen

## Clavier-Unterricht

ertheilt  
**Rudolf Wagner,**  
absolv. Conservatorist, Domorganist und Chormeister des Marburger Männer- gesangvereines. Domplatz 3.

## Grosser Papageikäfig

zu kaufen gesucht. R. Marinkowitsch in Pettau. 1596

## Schau Dich um!

Alle Diejenigen, deren schönen Teint und zarte Haut Du so sehr bewunderst, waschen sich mit nichts anderem als

## Doering's Seife

mit der Güte.

Und Du, was thust Du? Sei klug, thue desgleichen. Die unübertreffliche Doering's Seife mit der Güte kannst Du überall zu 30 kr. erhalten. 4  
General-Vertr. A. Motz & Co., Wien, I., Luge 3.

Montag den 24. September 1894

## kein Schiessen.

Donnerstag den 27. September

## Schluss-Schiessen.

Beginn 2 Uhr nachmittags.

Geschossen wird auf Standscheibe. — Gäste sind willkommen.  
Marburger Schützenverein. 1618

## Kundmachung.

Bei dem gefertigten Stadtamt gelangt eine Diurnistenstelle mit einem Monatsgehalt von 40 fl. zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig belegten und mit 50 kr. Stempelmarke versehenen Gesuche bis 15. October l. J. 12 Uhr mittags an das gefertigte Stadtamt zu überreichen.

Stadtamt Gillsi, am 20. September 1894.

Der Bürgermeister: Gustav Stigter. 1614

## Echte Tiroler Loden

von Rudolf Baur, Innsbruck (Tirol). Versandtgeschäft Rudolfstraße Nr. 4. Größte Auswahl in Damenloden.

Fertige Havelocks, Joppen, fertige Damencostüme. Illust. Katalog und Muster gratis und franco.

Die Baur'schen Loden erfreuen sich infolge ihrer Solidität eines Weltrufes.

## Damenkleidermacherin

die sehr nett und elegant nach Journal arbeitet, empfiehlt sich den geehrten P. T. Damen. Uebernimmt auch Aufträge für billige und tüchtige Hausnäherinnen. Anfrage Draugasse 10, 1. Stock. 1587

## Commis

der Gemischtwarenbranche, vollkommen versirt, beider Landessprachen mächtig, und ein Lehrling mit guten Schulzeugnissen werden bei Joh. Brauner, Kaufmann in Bad Neuhaus bei Gillsi sofort aufgenommen. 1585

F. A. SARG's SOHN & Cie., Erste und älteste Stearinkerzen-Fabrik in Osterreich-Ungarn. Begründet durch Ad. de Milly 1837.

<p>Kais. u. kön. Hof-Lieferanten</p> <p><b>SARG's</b></p> <p>Milly-. Tafel-, Kirchen-, Barock-, Renaissance-, Conus- und Hohl-Kerzen; Milly-Nachtlichter und Wachs-Weihnachts-Kerzen etc. Ueberall zu haben.</p>	<p><b>M</b></p> <p>Einführung</p> <p>der</p> <p>Glycerin-</p> <p>Fabrikation</p> <p>in</p> <p>Deft.-Ungarn</p> <p>und</p>	<p><b>L</b></p> <p>Erfindung</p> <p>der</p> <p>Glycerin-</p> <p>Seifen etc.</p> <p>durch</p> <p>F. A. Sarg</p> <p>1858.</p>	<p><b>L</b></p> <p>Erfindung</p> <p>und</p> <p>Einführung</p> <p>des</p> <p>„Kalodont“</p> <p>1887</p>	<p><b>L</b></p> <p>Dreissig</p> <p>erste</p> <p>Medaillen</p> <p>und</p> <p>Diplome</p> <p>bis 1894</p>	<p><b>Y</b></p> <p>Compt. Wien, IV. Schwindg. 7</p> <p><b>KERZEN.</b></p> <p>Ueberall zu haben.</p>							
						<p><b>M</b></p>	<p><b>L</b></p>	<p><b>L</b></p>	<p><b>Y</b></p>			
										<p><b>M</b></p>	<p><b>L</b></p>	<p><b>Y</b></p>

# Zur Obstverwertung. Pressen für Obst und Wein



neuester vorzüglichster Construction. Original-Fabrikate mit kontinuierlich wirkendem Doppel-  
druckwerk und Druckkraftregulator. — Garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis  
zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

## Obst- und Traubenmühlen Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete **Mosterei-Anlagen** stabil u. fahrbar.  
Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,  
Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.

Neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzensprizen „**Syphonia**“  
fabriciren als Specialität

### Ph. MAYFARTH & Co.

kais. u. königl. aussch. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei, Dampfhammerwerk  
Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge nebst zahllosen Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.  
Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.

### Tuch- Coupons und Reste

für den Herbst und Winter  
1894/95

complet. Anzug nur fl. 4.25  
„ Kodenrock „ fl. 3.25  
„ Winterrock „ fl. 4.80  
„ Salomanzug „ fl. 7.80  
„ Mantelrock „ fl. 4.25

modern und gut, auch feinste  
Qualitäten Specialitäten in  
Strapazierstoffen, Jagdlogen,  
Trieots und Damenleibertüchen  
billiger als sonstwo.

### Versandt

gegen Nachnahme oder Voraus-  
zahlung.

Garantie: Barerkauf des  
Kaufpreises für Nichtpassendes.  
Muster  
gratis und franco.

### D. Wassertrilling

Tuchhändler  
**Boskowitz**  
nächst Brünn.  
Tausende Anerkennungs-  
schreiben.

Clavier-Fabrik und Leihanstalt  
**CARL HAMBURGER**  
WIEN, V. Bezirk, Mittersteig Nr. 23.  
Lager  
Pianos und  
Stutzflügeln  
in jeder Ausführung.

### Der Waschttag

kein Schreckenstag mehr.

patentierten  
**Mohren-Seife**

patentierten  
**Mohren-Seife**

patentierten  
**Mohren-Seife**

patentierten  
**Mohren-Seife**

patentierten  
**Mohren-Seife**

patentierten  
**Mohren-Seife**

Bei Gebrauch der  
wäscht man 100 Stück Wäsche in  
einem halben Tage tadellos rein  
und schön. Bei Gebrauch der  
wird die Wäsche noch einmal so  
lange erhalten als bei Benutzung  
jeder anderen Seife. — Bei Ge-  
brauch der  
wird die Wäsche nur einmal  
statt wie sonst dreimal gewaschen.  
Bei Gebrauch der  
wird Niemand mehr mit Bürsten  
waschen oder gar das schädliche  
Bleichpulver benötigen. Bei Ge-  
brauch der 1471  
wird Zeit, Brennmaterial und  
Arbeitskraft erspart. Für voll-  
kommene Unschädlichkeit jede  
Garantie.

Zu haben in allen grösseren Specerei- und Consumgeschäften.  
Haupt-Depot: Wien, I., Renngasse 6.

### Glas- und Porcellanwaren-Niederlage

des  
**Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.**

### Fabriks-Niederlage

der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen

ohne Docht, ohne Cylinder, ohne Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leucht-  
kraft, als: Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen,  
Sturmfadeln, Löthlampen, Geisllampen für Chemiker, Gieser-  
lampen etc. etc.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe  
jeden Augenblick verändert werden. — Die Erzeugung des Gases erfolgt durchaus gefahrlos und  
ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen.  
Prospecte gratis und franco. Gasöl stets vorräthig.

### Aleinige Niederlage der bestrenommirten Lampenfabrik von

### Brunner & Co. Wien.

Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 kr.

## Wiener Finanz-Courier.

(Zusendung gratis.)

Gut unterrichtetes, sachlich redigirtes Organ zur Wahrung capitalistischer und speculativer  
Interessen. Sofortige praktische Stellungnahme zu allen actuellen, finanzielles Gebiet be-  
rührenden Angelegenheiten. Unentgeltliche, prompte Erledigung finanzieller Anfragen. Raschster  
Informationsdienst. Extra-Ausgaben bei besonderen Vorkommnissen. Seriöse Informationen.

Redaction und Administration: **Wien, I., Börsegasse 10.**

Zur Ausführung aller in das Bank- und Börsfach einschlagenden Transactionen  
hält sich die

### Bank- und Arbitragefirma SCHWARZ & Co.

Wien, I., Börsegasse 10.  
(Firmabestand seit 1870)

bestens empfohlen.

### Alois Keil's

## Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. — Preis einer grossen Flasche fl. 1.35,  
einer kleinen Flasche 68 kr. 1323

### Wachs-Pasta

bestes Einlassmittel für Parquetten. Preis  
einer Dose 60 kr.,

### Gold-Lack

zum Vergolden von Bilderrahmen etc.  
Preis eines Fläschchens 20 kr.

stets vorräthig bei

### Alois Quandest in Marburg.

Niederlage für Cilli: Victor Wogg.

## Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den  
Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde  
auflösendes

### Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post  
20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich  
deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.  
Dasselbst auch zu haben: 1879

### Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und  
Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt ausserdem als  
schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende ge-  
setzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: **B. FRAGNER, Prag**  
Nr. 203-204, Kleinseite, Aboth. „zum schw. Adler.“ Postversandt täglich

## Ausstellung von Motoren, Hilfsmaschinen und Werkzeugen

### Industriehalle GRAZ, I. bis 30. September 1894

unter dem Protektorate

### Sr. Excellenz des k. k. Handelsministers Gundaker Graf Wurmbrand.

Die Maschinen werden im Betriebe gezeigt: Sonntag und Mittwoch vormittags von 1/2 11 — 12 Uhr, Dienstag und Donnerstag  
abends von 4 bis 6 Uhr, an den übrigen Abenden von 6 bis 8 Uhr. 1393

Eintrittspreis: Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag 20 kr.  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag bei Concert von 2 Uhr an 30 kr. Besondere Veranstaltungen  
ausgenommen.

### Weingart-Realität

3/4 Stunden von Marburg entfernt,  
3 Joch sammt Wingerhaus u. Presse  
ist um 1000 fl. zu verkaufen, wovon  
350 fl. liegen bleiben können. 1468  
Adresse in der Verw. d. Bl.

### Rennwagen

Ein neuer amerikanischer 1503  
ist zu verkaufen. Anfrage in Verw. d. Bl

Echter

# Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchstation für Weine in Klosterneuburg ein  
**sehr guter, echter Malaga,**  
 als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Recon-  
 valescente, Kinder etc., gegen Blutarmluth und Magenschwäche von vor-  
 züglichster Wirkung. — In 1/1 und 1/2 Original-Flaschen und unter  
 geschlich deponirter Schutzmarke der 1236

Spanischen Weingrosshandlung

WIEN. **VINADOR** Hamburg.

diverse hochfeine **Ausländer-Weine**  
 in Original-Flaschen und zu Originalpreisen in Marburg:  
 Hauptdepot bei Herrn **Josef Baumeister**, Delicatessenhandlung,  
 ferner zu haben bei Herrn **Max Wolfram**, Droguerie.  
 Auf die Marke **Vinador**, sowie geschlich dep. Schutzmarke  
 bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste  
 Garantie geleistet werden kann.

## Marburger Bade-Anstalt.

Täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für **Dampf-,  
 Douche- und Wannenbäder.** — Jeden **Mittwoch** und **Freitag**  
 von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends **Dampfbäder** zu  
 ermäßigten Preisen. 1376

Paris 1889  
 Brüssel 1891  
 Chicago 1893

**Preisgekrönt!**  
 Magdeburg 1893

Gent 1889  
 Wien 1891  
 London 1893

## P. F. W. Barella's Universal-Magen-Pulver.

Ergiebt außerordentliche Erfolge und beseitigt sofort alle Beschwerden.

**Versuch umsonst,**  
 da ich bereit bin, Proben gratis, gegen Porto (10 Kr.) zu versenden, nebst  
 Auskunft. Nur echt in Schachteln zu fl. 1.60 S. W.  
 BERLIN, SW, Friedrichstrasse 220.

**P. F. W. Barella,**

Mitglied medicinischer Gesellschaften von Frankreich. 1398

Depot in Graz: Apotheke zum Hirschen.

Keine Hühneraugen mehr!

## Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne  
 Schneiden und jeden Schmerz verlieren will,  
 kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-  
 son** erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versendungs-  
 Depot **F. Sibli**, Wien, III., Salesianergasse 14.  
 Depot in Marburg bei Herrn **W. König**,  
 Apotheker. 131

Keine Hühneraugen mehr!

## Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer Alpenfäuterling, von ausgezeichnete Wirkung bei chron.  
 Katarthen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Katarth der Blase, Blasen-  
 und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine  
 Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfris-  
 chendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau,**  
 Post St. Leonhard, Kärnten. 55

Wichtig für Hotels, Institute, Spitäler, Sommerfrischen etc.

## Draht-Matratten,

die besten Betteinsätze, rein, gesund, dauerhaft,  
 billig, liefert die I. steir. Draht-Matratzenfabrik  
**R. Makotter** in Marburg, Kärntnerstrasse 29.  
 Preislisten gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.

## Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. „galvano-ele-  
 trische Apparat zum Selbstgebrauch“, der bei Schwächzuständen  
 (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird.  
 Von Aerzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. System Prof.  
 Volta. Kleinster Apparat der Welt. In der Tasche bequem trag-  
 bar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu ge-  
 brauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in  
 geschloss. Couvert gegen 10 Kr. Marke verfa. dt von J. Augenfeld,  
 Elektrotechniker und k. k. Priv.-Inhaber, Wien, I., Schulerstraße 18.

In jeder

**Pfarr- und Ortsgemeinde**  
 wird eine verständige, geachtete und  
 finanziell sichere Persönlichkeit als  
**Vertrauensmann**

mit gutem Nebenverdienste angestellt.  
 Briefl. Anfragen unter „201.191“  
 Graz, postlagernd. 141

## NEUESTES



Große Auswahl aller Arten Wiener Mieder

in den neuesten und modernsten Façons.

MIT ROSSHAAR EINLAGE  
 UNZERBRECHLICH DAUER-  
 HAFT. SCHMIEGSAM. ELASTISCH

NURECHT  
 WENN  
 MIT  
 DIESER



SCHUTZ-  
 MARKE  
 VER-  
 SEHEN.

Stets vorrätig bei 1401

Joh. Hollicek in Marburg.



Zu haben bei Max Wolfram.

## Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so  
 waschen Sie sich täglich mit 667  
**Bergmann's Lillienmilch-Seife**  
 von Bergmann & Co., Dresden-Nadebnel  
 (Schutzmarke: Zwei Bergmänner)  
 Bestes Mittel gegen Sommerprossen, so-  
 wie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 40 Kr.  
 bei **W. Wolfram**, Droguerie, Burggasse.

In einigen Minuten

## Hühneraugen

radikal und schmerzlos, ohne zu schneiden  
 zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung  
 meiner **Thilophagplatten**. Es ist  
 dieses das einzige Mittel der Welt, wel-  
 ches von einem vielfähig praktischen  
**Hühneraugen-Operateur** hergestellt  
 wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend  
 kostet 40 Kr. 399

Hauptdepot für Südsteiermark in der  
 Droguenhandlung des Herrn  
**M. Wolfram in Marburg.**

**Alexander Freund**,  
 vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-  
 Operateur in Debenburg.

## 2 möblierte Zimmer

gleich 1592  
 zu vermieten. **Apothekergasse 7.**

## Josef Martinz

Marburg  
 Herrengasse 18  
 empfiehlt 1065

## LAMPEN

zu Original-Fabrikspreisen.

## Blitzlampen

zu sehr bedeutend ermäßigten Preisen.

## Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

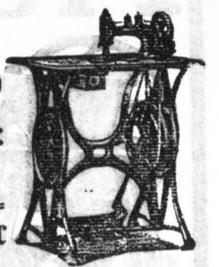
von **FRANZ NEGER**

29 Burggasse, Marburg, Burggasse 29

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme:

Postgasse 8

Allein-Verkauf der berühmten Original-  
 Phoenix-Ringschiffmaschinen von Seidl  
 & Naumann, Singer.



Ersatztheile, Nadeln, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

Reparaturen sachmännisch unter Garantie gut und billigst.

Filiale:

Klagenfurt, Wienergasse 10.



Eigene Fabrik im Hause.

## Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's**  
 Schutzmarke und Unterschrift trägt.

**Moll's Seidlitz-Pulver** sind für Magenleidende ein unübertreffliches  
 Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit stei-  
 gernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung  
 allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt  
 und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

**Moll's Franzbranntwein und Salz** ist ein namentlich als schmerz-  
 stillende Einreibung bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Er-  
 kältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender  
 Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

## Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters  
 und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung  
 der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt

bei

**A. Moll**, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.  
 Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu  
 verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL's** Schutzmarke  
 und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: **J. Richter**, Apoth. **A. Mayr**, **M. Moric**, **C. Krížek**, **Gilli**,  
**Baumbachs Ap.**, **J. Kupferschmid**, Apoth. **Judenburg**: **A. Schiller**, Apoth.  
**Knittelfeld**: **M. Zawersky**, Apoth. **Pettau**: **Ig. Behrbalk**, Apoth. **Rad-**  
**kersburg**: **Max Leyrer**, Apoth.

## Trunksucht

heilbar durch das in zahlreichen Fällen mit glänzendem Erfolge  
 angewandte **Antibetin**. Unzählige Dankschreiben Geheilter  
 werden auf Wunsch kostenfrei zur Einsicht überandt. —  
 Kann, da geschmacklos, dem Trunksüchtigen auch ohne dessen Vor-  
 wissen beigebracht werden. — 1 Dose fl. 2.20, 1 Doppeldose, für  
 veraltete Leiden, fl. 4.40, gegen Vorbereinsendung letzteren Betrages  
 franco. Zu beziehen: **Adler-Apothek**, **Lugos**, **Banat**, Nr. 720.



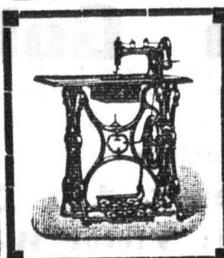
Die weltberühmten

ganz geräuschlos, mit leichtem Gang,

## Pfaff-Nähmaschinen

aus der seit

30 Jahren bestehenden Nähmaschinen-Fabrik von **G. M. Pfaff** (Rheinpfalz)



werden von Jahr zu Jahr mehr verlangt, was gewiss für ihre Vorzüg-  
 lichkeit und Leistungsfähigkeit einen vollgültigen Beweis liefert. Versäume  
 daher niemand, diese mit den neuesten Verbesserungen versehene Maschine  
 vor dem Ankauf einer Nähmaschine, sei es zum Familien- oder Hand-  
 werker-Gebrauch zu besichtigen in der **alleinigen Niederlage** des

## Mathias Prosch,

Herrengasse 23.



# Aviso für Damen!

## Für die Herbst- und Winter-Saison:

### Neuheiten in Damen-Confection,

Jacken und Krägen, Radmäntel mit Seide oder mit Pelz gefüttert, Caps, sehr modern, Kindermäntel, Mädchenjacken, grosse Auswahl in Pelzwaren, das Neueste in Mode-Mützen, ganze Garnituren Knaben- und Herren-Mützen, sehr billig, Muffe in allen Farben und Qualitäten.

### Lager der besten und billigsten Nieder.

Achtungsvoll 1589  
**Josef Skalla, Tegetthoffstrasse 9.**

—> Auch auf Theilzahlungen. <—

**Soeben von Wien angekommen!**

Tegetthoffstrasse Nr. 9.

Tegetthoffstrasse Nr. 9.

# Täglich 2mal frische Trebern

find zu haben in der  
**Brauerei Thomas Götz**  
Marburg.

1584

Zur Herbstsaison!

**Herren-Anzüge  
Knaben-Anzüge  
Paletots und Menczikoffs**

zu billigst festgesetzten Preisen in reichster Auswahl bei

**Leop. Klein**

Schneidermeister,  
Marburg, Burggasse 3.  
1534

Ziehung schon Donnerstag!

**2024 Treffer.**

## Haupttreffer

**60.000 Gulden, 10.000 Gulden, 5000 Gulden**

1298

bar mit nur **10%** Abzug.

**Lemberger Lose à 1 fl.**

empfiehlt

die Verwaltung des Blattes (Postgasse 4) und die Marburger Escomptebank.

### Zu mieten gesucht

vom November an 2-3 Zimmer sammt Zugehör, sonneförmig, für eine alleinstehende Frau. Bevorzugt mit Gartenbegehung oder Balcon. Briefe unter **M. S. 18** an die Verw. d. Bl. erbeten. 1537

### Ein schönes möblirtes Zimmer

1542  
ist an einen Herrn zu vermieten. I. e. S., Herrngasse.

### Unterricht

in den Volks- und Bürgerschulgegenständen wird erteilt. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1526

### Ein Clavier

Stuhlfüßel, gut erhalten, verkäuflich. Casinogasse 2, I. Stod. 1620

### Die Gutsverwaltung Herberstorf

verkauft ab Bahnstation Wildon gegen Nachnahme: 469

### Apfelmost

per 100 Liter 5 fl.

### Anzeige!

Von der hohen k. k. Statthalterei concess.

### Dienstvermittlungsgeschäft

des **Josef Stamzar** 897

Marburg, Schulgasse 2

vermittelt Dienste jeder Art, mit Ausnahme für Landwirtschaft. Besorgt werden Dienste im Handelsbetriebe; Buchhalter, Comptoristen, Commis, Zahlkellner, Köchinnen, Kellerinnen, Marquiere, Cassierinnen, Werkführer, Mechaniker, Chemiker, Zeichner, Schaffer, Maier, Bonnen, Deconomen u. f. w. und alle Privatbeamtenstellen.



zum **Wäschevorzeichnen**, einzelne Buchstaben, Monogramme, Ziffern und Schlingzaden u. c. per Stück von 6 kr. an bei 1514

### Franz Swaty,

Domgasse 3.

### Gut Mellinghof.

Hier sind noch täglich 10 bis 12 Maß reine gute Milch zu 9 kr. abzugeben. 1579

### Ein Stall

in der Kärntnerstraße 22 ist sofort zu vermieten. 1461

### 5-10 fl. täglichen

sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von geschäftlich gestatteten Losen u. Staatspapieren befassen will. — Anträge unter „Lose“ an die Annonc.-Exp. **J. Danneberg, Wien, I., Wollzeile 19.** 1342

### ZIMMER

Ein schönes 1582  
gassenseitig, mit Vorzimmer, 1. Stod, ist unmobliert an einen Herrn zu vermieten. Auskunft in Verw. d. Bl.

### Zimmer

Ein schön eingerichtetes  
ist sofort zu beziehen. — Anfrage Domplatz 6. 1347

### Weingrüne Fässer

verschiedene Größen, sehr gut erhalten, sind billigst abzugeben bei Herrn Minarik in W. Raft. 1615

## Die „Ostdeutsche Rundschau“

vollendet mit Ende dieses Monats das erste Jahr ihres Bestandes als **erstes** streng nationales unabhängiges **Tagblatt** Wiens und hat sich in dieser Zeit zu einem der meist gelesenen und meistgenannten Tagblätter emporgearbeitet, dessen Verbreitung sich auf alle deutschen Gebiete Oesterreichs erstreckt.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ vertritt mit **voller** **Entschiedenheit** die deutsch-nationale antisemitische Sache.

Neben der täglichen Ausgabe erscheint vom 1. October an auch eine vollständige **Wochenausgabe** der „Ostdeutschen Rundschau“.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ kostet mit Postversandt bei täglichem Bezuge vierteljährig fl. 4.50. Die **Wochenausgabe** vierteljährig fl. 1.

Bestellungen sind zu richten an die Verwaltung der

„Ostdeutschen Rundschau“

Wien, VII/1 Bandgasse 30.



Wer Schundware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab bis 10 fl., in Tula mit Goldeinlage fl. 15. Gold-Damen-Remont. von fl. 13, für Herren von fl. 25, Silberketten von fl. 2 und Neugoldketten von fl. 3 aufwärts. — Neueste sehr beliebte Doppelmantel Herren-Remont. nur fl. 6.50. Dieselbe schwere Neusilber-Doppelmantel-Remont. so schön wie echt Silber fl. 6. Prima Kaiserwecker fl. 2.25, per 6 Stück fl. 10.50, Pendeluhren, 8 Tag Schlag, von fl. 9, mit 3 Gewichte, 1 Viertel-Repetition von fl. 20 aufwärts, oder verlange vorher Preiscurant gratis bei

**J. Karecker's Uhren-Exporthaus in Linz.**

Fabrik echt Silber Cylinder Remont. genau gehend verpaßirt, 1 Jahr garantiert fl. 6 bis fl. 7. Andere mit 2 oder 3 Silberböden fl. 8

Neueste sehr beliebte Doppelmantel Herren-Remont. nur fl. 6.50. Dieselbe schwere Neusilber-Doppelmantel-Remont. so schön wie echt Silber fl. 6. Prima Kaiserwecker fl. 2.25, per 6 Stück fl. 10.50, Pendeluhren, 8 Tag Schlag, von fl. 9, mit 3 Gewichte, 1 Viertel-Repetition von fl. 20 aufwärts, oder verlange vorher Preiscurant gratis bei

## Haushaltungs- und Fortbildungsschule für Mädchen in Marburg.

Die Aufnahme der Schülerinnen für das Schuljahr 1894/95 findet **am 28. September vormittags von 9-12, am 29. September vormittags von 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr in der Kanzlei der Mädchenschule am Wielandplatz** statt. Das Schuljahr wird Montag den 1. October um 8 Uhr früh mit einer heiligen Messe eröffnet.

Zur Aufnahme in die Schule ist sittliche Unbescholtenheit, sowie der Nachweis gesetzlich erfüllter Schulpflicht erforderlich.

Das monatliche Schulgeld beträgt je nach der Auswahl der Unterrichtsgegenstände 2 bis 4 fl. Für unbemittelte Schülerinnen kann um Ermäßigung oder gänzliche Befreiung vom Unterrichtsgelde angefragt werden. Die bezüglichen ungestempelten Gesuche, welche die Begründung der Mittellosigkeit, die Angabe der Zuständigkeit und der Erwerbsverhältnisse, sowie den Namen und Wohnort der Eltern zu enthalten haben, sind längstens bis Dienstag den 25. September 1894 beim löblichen Stadtschulrathe einzureichen.

Bei der Aufnahme hat jede Schülerin die Einschreibgebühr von 1 fl. zu entrichten, welche zur Anschaffung von Lehrmitteln verwendet wird.

In der Haushaltungsschule wird derzeit gelehrt: 1. Wäschezeichnen und Zuschneiden der Wäsche. 2. Hand- und Maschinennähen. 3. Wäscheausbessern. 4. Schlingen und Weißsticken. 5. Schnittzeichnen und Kleidermachen. 6. Feinpuzerei und Glanzbügeln. 7. Frisieren. 8. Haushaltungskunde. 9. Rechnen und Buchführung. 10. Deutsche Sprache und Aufsatz. 11. Literaturkunde. 12. Erziehungslehre. 13. Geschichte der Frauen.

An der Haushaltungs- und Fortbildungsschule bestehen derzeit auch Kurse zur Heranbildung von Kinderpflegerinnen mit praktischer Übung in den städtischen Kindergärten I und II. Bei genügender Beteiligung seitens der Schülerinnen wird auch ein Kurs zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen eröffnet.

Die Wahl der einzelnen Unterrichtsgegenstände bleibt den Eltern überlassen. Weitere Auskunft erteilt die Leiterin der Anstalt, Fräulein Katharina Jalas, in der Kanzlei der Mädchen-Volksschule III am Wielandplatz bei Gelegenheit der Aufnahme.

Marburg, am 20. September 1894.

Für den Aufsichtsrath der Haushaltungs- und Fortbildungsschule:  
**Fanny Malby, Vorsteherin.**

## Die Logen-Licitation

für die **Theater-Saison 1894/95** findet **Samstag den 29. September 1894 nachmittags 3 Uhr im Theater** statt. 1578

## Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir dem geehrten P. T. Publicum zur gefälligen Kenntniss zu bringen, das ich in  
**Marburg, Wielandgasse Nr. 12**

## Sattler- und Lackierergeschäft

eröffnet habe. — Gestützt auf meine langjährige Praxis bin ich in der angenehmen Lage, alle **Neubestellungen**, sowie **Reparaturen** auf das Beste und Billigste auszuführen und bitte daher, mich mit zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**Heinr. Kriwanek, Sattler und Lackierer.**

# Dank und Anempfehlung.

Indem ich für das meinem verstorbenen Gatten entgegengebrachte Vertrauen nochmals bestens danke, erlaube ich mir zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass ich das

## Gasthaus „zum Tischlerwirt“

Kärntnerstrasse 35

in unverändertem Zustande fortführe und stets für **echte steirische Weine**, **frisches Göt'sches Märzen-Bier** und **schnackhafte Küche** Sorge tragen werde.

Besonders mache ich auf meine **neu erbaute, gut heizbare Winter-Kegelbahn** mit **Gasbeleuchtung** aufmerksam und ist selbe noch für einige Abende an Gesellschaften zu vergeben.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

**Th. Lächle.**

**Von jeder Hausfrau zu beachten!**  
**Strickgarne:**  
**Schweizer Strickgarn.**  
(Adlermarke),  
4 Draht, in allen Farben, echt-färbig, insbesondere **Diamant-schwarz**, anerkannt das **Beste**.  
**Reform-Strumpfgarn.**  
Echtfärbig, aus einem Knäuel ein **com-pletter Frauenstrumpf** **garantirt**.

K.K. AUSSCHL. PRIVIL.



**WIENER MODE**  
**Gustav PIRCHAN**  
**MARBURG** (STEYERMARK) zu haben.



**Stefanie PRINCESSE MIEDER**  
NEUESTE HÖCHSTE FORM.

**Tiroler Krautschneider**  
empfiehlt sich bestens. Adresse: Lendgasse Nr. 4. 1619

### Hausverkauf.

Das Haus Nr. 14 in Wurz, in der unmittelbaren Nähe vom Pfarrort St. Barbara bei Wurmberg, in welchem seit mehreren Jahren das Gasthausgewerbe betrieben wird, ist nebst 5 Hoch Ackergrund, Wald, Obst- und Beingarten wegen eingetretener Familienverhältnisse unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Anzufragen beim Eigentümer Josef Eber in Wurz. 1623

Sehr gut erhaltener  
**Winter-Mantel**  
kleine Statur und verschiedene Kleidungsstücke, ferner Landwehr-Uniformstücke, alles gut erhalten, preiswürdig zu verkaufen.  
Adresse in der Verw. d. Bl.

**Freundliche Wohnung**  
2 Zimmer, Küche und Gartenanteil an eine ruhige Familie mit 10 fl. pro Monat bis 1. October zu vermieten.  
Wo, sagt die Verw. d. Bl. 1473

**Zu verkaufen:**  
Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude, Brunnen, Gemüsegarten und Baupläze, wegen Abreise billigst. — Anzufragen beim Eigentümer **Joh. Lobnigg**, Windenauerstraße 11. 1617

**Antike Uhr**  
vom Jahre 1741, vorzüglich gehend, sehr geeignet für Museum, Sakristei oder Salon, ist um den billigen Preis von 35 fl. zu verkaufen. Wo, sagt die Verwaltung des Blattes. 1571

Ein photographischer **Apparat**  
zu haben. Anfrage in der Stadt-Apothek. 1569

**Eine Köchin**  
in mittlerem Alter, die auch im Häuslichen hilft und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wird gesucht.  
Auskunft in der Verw. d. Bl. 1611

**Kinder**  
von 6 Jahren an können an einem franz. Conversationskurs teilnehmen oder auch einzeln Unterricht erhalten.  
Tegetthoffstraße 19. 1594

Ein **Salontisch**  
und ein **Herren Wintermantel**  
gut erhalten, zu verkaufen. Tegetthoffstraße 19. 1595

**Armband**  
wurde gefunden. Anzufragen bei Hrn. Marinscheg, Kartshöwin. 1597

**Dienstvermittlungs-Bureau**  
**Auguste Janeschitz**  
Herrengasse 34, Marburg,  
empfiehlt allen geehrten Dienstgebern für Marburg und auswärts seine Herrschafts-Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, ferner tüchtige Backstückerinnen, Speisenträger und Hotel-Stubenmädchen zum sofortigen Eintritt. 1624

# Damenhüte

werden binnen 2 Tagen

nach den neuesten Pariser und Wiener Formen modernisiert, da eigene Appretur im Hause ist. — Großes Lager von **Formen, Gestecken, Federn, Gesichtsschleiern, Brauttschleiern, Brautkränzen etc. etc.**

zu den billigsten Preisen bei

1608

**Rosa Leyrer, Herrengasse 22.**

Zur Bequemlichkeit der P. T. habe ich mein Locale bedeutend vergrößert und in die **Herrengasse** verlegt und empfehle zur  
1609  
**Herbst- und Winter-Salson**  
mein reichhaltiges Lager von Modellhüten, sowie **Damen-, Mädchen- und Kinderhüten** von der einfachsten bis zur feinsten Qualität. — Ich erlaube mir besonders auf meine große Auswahl von **Capothüten** aufmerksam zu machen, worin ich **Specialistin** bin.  
Hochachtungsvoll **Rosa Leyrer.**



Genau regulierte, durch längere Zeit erprobte Uhren laufen man am besten und billigsten in der  
1599  
**Schweizer Uhren-Niederlage**

**Theodor Fehrenbach in Marburg**  
Herrengasse 26

Ferd. Dietinger's Nachfolger.  
Reparaturen werden von der einfachsten bis zur schwierigsten solid, schnell u. billigst ausgeführt. Reelle schriftl. 1jährige Garantie.

**Großes Lager von Gold- und Silberwaren**  
vom k. k. Punzierungsamte geprobt und punziert, als: Ringe, Eheringe, Brochen, Ohrgehänge, Garnituren, Cravattennadeln, Armreife etc. etc. zu den allerbilligsten Preisen.

**Optische Waren:**  
Feldstecher, Operngucker, Brillen, Zwiider, Aereometer, Thermometer, etc. etc.

**Neuestes in Pendel-Uhren:** Eine Pendeluhr 8 Tag gehend mit 1 Gewicht fl. 12, Pendeluhr mit Stund- und Halbstund-Schlagwert 2 Gewichte fl. 16, Pendeluhr mit Stund- und Viertelstund-Schlagwert, 3 Gewichte fl. 25. **Echte Schweizer Nickel-Remontoiruhr** fl. 4.50, **echte Silber-Remontoir**, festes schönes graviertes Gehäuse nur fl. 7.50, dieselben mit Doppeldeckel, alle 3 Deckel echt Silber, 6 Rubis nur fl. 9.50, **Silberne Unter-Remontoir** mit Doppeldeckel, 15 Rubis nur fl. 10.75, **14karat. goldene Unter-Remontoir**, 19" groß fl. 28, **14karat. goldene Damen-Remontoir**, Prima Wert mit Enui nur fl. 14.50, **Nickel Babyweder** fl. 2.20, **Marke Zinghaus** nur fl. 3.  
Aufträge nach Auswärts werden prompt und billigst besorgt.

## Kundmachung.

An der **gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg** wird der Unterricht mit dem Schuljahre 1894/95 **Montag den 1. October** eröffnet. Die Einschreibung der neuereintretenden Lehrlinge, welche die Schule bisher noch nicht besucht haben, wird **Sonntag den 30. September** von 9—12 Uhr vormittags, sowie **Montag den 1. und Dienstag den 2. October** je von 7 bis halb 9 Uhr abends in der Directionskanzlei der Knaben-Bürgerschule (Kaiserstraße) vorgenommen und haben sich dieselben in der angegebenen Zeit zuverlässig zur Aufnahme zu melden.

Jene Lehrlinge, welche im Vorjahre die Fortbildungsschule bereits besucht, das Entlassungszeugnis aber noch nicht erhalten haben, werden aufgefordert, sich am 1. und 2. October abends um 7 Uhr zum regelmäßigen Unterricht in jenen Classen einzufinden, in die sie schon zu Ende des Schuljahres 1893/94 von ihren Lehrern gewiesen wurden. — Jeder Lehrling hat bei der Aufnahme das Schulgeld von 1 fl. zu erlegen. — Das Schuljahr dauert vom 1. October bis 15. Juli 1616

Der Unterricht wird ertheilt: An jedem Sonn- und Feiertage vormittags von 9—12 und nachmittags von 1—4 Uhr, ferner an zwei, beziehungsweise vier Wochentagen abends von 7—9 Uhr. — Die Ferialtage sind in den Controlbüchern der Lehrlinge ersichtlich.

Zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule sind auf Grund der §§ 75a und 100 der Gewerbe-Ordnung sowie nach § 13 der Satzungen dieser Anstalt sämtliche Lehrlinge der in Marburg wohnhaften, ein Handwerk betreibenden Lehrherren verpflichtet mit Ausnahme jener, welche vom Schulausschusse die Nachsicht, oder von der Schulleitung das Entlassungszeugnis erhalten haben. Ansuchen um Befreiung vom Schulbesuche oder um Schulbesuchserleichterungen sind von den betreffenden Lehrherren mit Beginn des Schuljahres bei dem gefertigten Schulausschusse schriftlich einzubringen, desgleichen Ansuchen um Schulgeldbefreiung.

Im Uebrigen werden die Gewerbs-Genossenschaften sowie die Herren Lehrmeister auf die wiederholt schon bekannt gegebenen, die Schulpflicht der Lehrlinge betreffenden Vorschriften aufmerksam gemacht und zugleich erinnert, dass jede **ungerechtfertigte Vernachlässigung** des Schulbesuches einer **strengen gesehlichen Ahndung** unterzogen werden wird.  
Stadtrath Marburg, am 21. September 1894.  
Der Bürgermeister: **Ragh.**

**Die Ortsgruppe Marburg**  
des **Vereines der österr. Handelsangestellten**  
empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur **kostenlosen Stellenvermittlung.**

**Philharmonischer Verein.**

Die **satzungsmäßige Jahres-Hauptversammlung**  
findet **Montag**, den 1. October abends 8 Uhr im Burgsaale statt.

**Tagesordnung:**  
1. Entgegennahme des Jahresberichtes und Genehmigung des Rechnungs-Abschlusses. 1622  
2. Wahl von 3 Ausschussmitgliedern und von 3 Ersatzmännern.  
3. Festsetzung der Mitgliederbeiträge.  
Selbständige Anträge der Mitglieder sind nach § 4 der Satzungen mindestens 3 Tage vor der Generalversammlung dem Ausschusse zu übergeben.  
**Der Ausschuss.**

**J. Pürker's Restauration „Alte Bierquelle“.**  
(Hof-Salon.)

Heute Sonntag den 23. September 1894  
Nur einmaliges Auftreten des berühmten Professors  
**Argo Radamés**

Specialist in **Illusions-Magic**, Hofkünstler der Herzogin von Genua, des Großherzogs Michael von Rußland und Prinzen von Montenegro. Original-Atteste vieler anderer hohen Herrschaften liegen zur Einsicht auf. 1607

**Programme:**  
**150 vollständig neue Experimente.**  
**NEU! Das Verschwinden NEU!**  
eines Hauses sammt lebenden Bewohner.  
Pico der Mirandola. Moderne Telephonie. Teufels Nachtmahl.  
Seance. Wasser. Feuer. Kohle etc. etc.  
Eintritt 25 fr. Anfang präcise 1/8 Uhr.  
Hochachtungsvoll  
**Professor Argo Radamés.**

**Die Entfernung ist kein Hindernis.**  
Meinen P. T. Kunden  
in der Provinz  
diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.  
Illustrierte Maßanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.  
1989  
Jacob Rothberger,  
k. u. k. Hoflieferant,  
Wien, Stefansplatz.